

### ALLBUS 2002 - Gesellschaftlicher Wandel in Deutschland: Methodenbericht zur Hauptstudie

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Abschlussbericht / final report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

infas - Institut für Angewandte Sozialwissenschaft GmbH. (2003). *ALLBUS 2002 - Gesellschaftlicher Wandel in Deutschland: Methodenbericht zur Hauptstudie*. Bonn. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-125588>

#### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

#### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*



**ALLBUS 2002**

**Gesellschaftlicher Wandel in Deutschland**

**Methodenbericht zur Hauptstudie**

Projektnummer: 3129  
Bonn, Januar 2003  
Sh, Sj, Mk, Gr, Hd, Sm

Der Inhalt dieses Gutachtens darf ganz oder teilweise nur mit unserer schriftlichen Genehmigung veröffentlicht, vervielfältigt, gedruckt oder in Informations- und Dokumentations-Systemen (information storage and retrieval systems) gespeichert, verarbeitet oder ausgegeben werden.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>0 Vorbemerkung .....</b>	<b>2</b>
<b>1 Anmerkungen zu den Erhebungsinstrumenten .....</b>	<b>4</b>
1.1 Das CAPI-Fragenprogramm des ALLBUS 2002.....	4
1.2 Die Einbindung der ISSP-Fragemodule 2002 (drop-offs).....	5
<b>2 Konzeption und Realisierung der Stichprobe .....</b>	<b>6</b>
2.1 Das Stichprobendesign im Überblick .....	6
2.2 Grundgesamtheit.....	7
2.3 Auswahlstufe 1: Ziehung der Gemeinde- bzw. Pointstichprobe .....	7
2.4 Auswahlstufe 2: Ziehung der Einwohnermeldedaten und Erstellung der Einsatzstichprobe.....	8
2.4.1 Ziehung der Einwohnermeldedaten .....	8
2.4.2 Ausschöpfungsziele und Tranchenbestimmung .....	11
2.4.3 Ziehung der Einsatzstichprobe für das Feld .....	12
2.4.4 Zusammensetzung der laufenden Nummern und Zuordnung der ISSP- Versionen .....	17
2.4.5 Definition stichprobenneutraler Ausfallgründe .....	17
<b>3 Feldorganisation .....</b>	<b>18</b>
3.1 Anschreiben und Incentive für die Zielpersonen.....	18
3.2 Interviewerauswahl und Interviewereinsatz .....	19
3.3 Interviewerschulung und kontinuierliche Interviewerbetreuung.....	21
3.4 Dokumentation des Kontaktverlaufs .....	23
3.4.1 Kontaktprotokoll zu jeder eingesetzten Adresse .....	24
3.4.2 Elektronisches Kontaktprotokoll .....	26
3.4.3 Datentransfer vom Interviewer ins Institut.....	26
3.4.4 Wöchentliche Lieferung des Bearbeitungsstands an ZUMA.....	27
3.4.5 Interviewerkontrolle .....	27
3.4.6 Regelmäßige Datenlieferungen an ZUMA.....	29
<b>4 Beschreibung der Feldphasen.....</b>	<b>29</b>
4.1 Feldverlauf nach Monaten .....	29
4.2 Ausschöpfungsbemühungen .....	31
4.2.1 Wirkung des Incentives .....	31
4.2.2 Nachbearbeitungen und erste Prämienausschüttung .....	32
4.2.3 Gemeinsame Freigabe der zweiten und dritten Einsatztranche .....	33
4.2.4 Zentrale telefonische Kontaktierung systematischer Ausfälle .....	34
4.2.5 Zentrale telefonische Kontaktierung schwer Erreichbarer .....	35
4.2.6 Intensive Nachbearbeitung gering ausgeschöpfter Points .....	35
<b>5 Feldergebnisse.....</b>	<b>36</b>
5.1 Die Ausschöpfungsergebnisse im Überblick .....	36
5.2 Die Ausschöpfungsergebnisse im Einzelnen .....	39
5.3 Anzahl durchgeführter Interviews pro Interviewer .....	49
5.4 Interviewdauer .....	50
5.5 Durchführbarkeit der Interviews .....	51
5.6 Kontakthäufigkeit .....	54
5.7 Interviewerkontrolle.....	56
5.7.1 Ergebnis der Kontrolle realisierter Interviews.....	56
5.7.2 Ergebnis der zentralen telefonischen Kontaktierung .....	57
<b>Anhang zum Methodenbericht: Fragen ZUMA vom 7. Mai 2003 und Antworten infas .....</b>	<b>61</b>
<b>Zusätzliche Auswertungen.....</b>	<b>86</b>

## 0 Vorbemerkung

Im Auftrag des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen in Mannheim führte das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH von Februar bis September 2002 die „Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS 2002) durch. Die Befragung fand in Form computerunterstützter Face-to-Face-Interviews (CAPI) mit Listen- und Kartenspielvorlage statt. Im Feld wurde der Studientitel „Gesellschaftlicher Wandel in Deutschland - ALLBUS 2002“ verwendet. Integraler Bestandteil des ALLBUS-Interviews waren auch die schriftlichen Selbstausfüller „Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen“ und „Familie in Deutschland“ des „International Social Survey Programm“ (ISSP 2002). Jeweils die Hälfte der zu befragenden Zielpersonen sollte eines der beiden ISSP-Module ausfüllen. Das CAPI-Instrument wurde nach einer von ZUMA gelieferten Papiervorlage durch infas programmiert. Nach einer intensiven Prüfphase gingen die Erhebungsinstrumente vom 28. November bis zum 4. Dezember 2001 in einen Pretest mit n=20 Fällen. Ziel des Pretests war, das Instrument auf Verständlichkeit und Akzeptanz für die Zielpersonen sowie auf die Handhabbarkeit für die Interviewer hin zu testen.

Mit der Abgabe der Daten an ZUMA wurde auch ein Methodenbericht ausgeliefert, der im Folgenden dokumentiert und **nicht** mit jenem Methodenbericht identisch ist, den die ALLBUS-Gruppe der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Mit dem hier vorliegenden Bericht wird auch die Kontroverse dokumentiert, die offenbar Grundlage der Entscheidung der ALLBUS-Gruppe war, mit einer schwer nachvollziehbaren Begründung mit einem Federstrich ca. n=500 Fälle aus dem Datensatz auszuschließen. Damit sich der unvoreingenommene Leser selber ein Bild machen kann, werden die Fragen, die seinerzeit von der ALLBUS-Gruppe gestellt - sowie die Antworten von infas - die offenbar die Grundlage für die Entscheidung waren, im Anhang dokumentiert.

Dies auch, weil die Entscheidung auf der gemeinsamen Tagung der Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftlicher Institute und der Methodensektion der DGS zu „Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen“ am 14./15.10.2005 in Berlin von der ALLBUS-Gruppe mit denselben Argumenten, wie seinerzeit ausgetauscht, bekräftigt wurde, ohne dass Gelegenheit bestanden hätte, durch ein Korreferat oder ähnliches der Kontroverse auf den Grund zu gehen. Wir halten die Entscheidung, die Fälle aus dem Datensatz auszuschließen, nach wie vor für falsch.

# 1 Anmerkungen zu den Erhebungsinstrumenten

## 1.1 Das CAPI-Fragenprogramm des ALLBUS 2002

Das Fragenprogramm des ALLBUS 2002 wurde nach dem ersten Methodenwechsel von PAPI zu CAPI (im ALLBUS 2000) nunmehr zum zweiten Mal als CAPI-Interview erhoben. Eine im ALLBUS 2000 umgesetzte Methodenvergleichsstudie von CAPI und PAPI hatte „...nur geringe Unterschiede in der Ausschöpfungsquote und praktisch keine Unterschiede in der demographischen Struktur der Befragten...“ (vgl. Koch, Wasmer, Harkness & Scholz, 2001: 41ff) gezeigt. Darüber hinaus folgte man der Maßgabe, dass die CAPI-Methode hinsichtlich der Datenqualität entscheidende Vorteile bietet. Ein wesentlicher Vorteil eines programmierten Fragebogens besteht in der automatisch realisierten Filterführung, womit eine Hauptfehlerquelle von PAPI-Interviews eliminiert wird. Darüber hinaus ermöglicht die CAPI-Methode - schon während des Interviews - zahlreiche Konsistenz- und Plausibilitätsprüfungen zu den von Zielpersonen gemachten Angaben. Im Instrument für den ALLBUS 2002 wurde von solchen Prüfmöglichkeiten intensiv Gebrauch gemacht. Auf diese Art fand ein Großteil der Datenprüfung und -bereinigung schon während des Interviews statt.

Um bei dieser sehr hohen Zahl von Prüffragen den Rapport des Interviews nicht zu gefährden, wurde in einer gemeinsam mit infas durchgeführten Bearbeitung des Instruments besonders darauf geachtet, dass die Prüffragen nicht suggestiv oder kontrollierend, sondern möglichst neutral formuliert waren. Der Eindruck von Kontrolle oder gar der Unterstellung einer Falschangabe durch die Zielperson sollte im Interesse eines flüssigen Interviews möglichst minimiert werden. Prinzipiell bestand bei nahezu allen Prüffragen die Möglichkeit, das Interview auch ohne eine Korrektur von in Frage stehenden Angaben fortzusetzen, um Verärgerungen bei Zielpersonen zu vermeiden. Die vollständige Durchführung eines Inter-

views hatte Priorität vor der Korrektur von Angaben im laufenden Interview.

## 1.2 Die Einbindung der ISSP-Fragemodule 2002 (drop-offs)

Die ISSP-Module sollten nur von Zielpersonen ausgefüllt werden, die auch an der ALLBUS-Befragung teilgenommen hatten. Die Module wurden im Split kurz vor Ende der ALLBUS-Befragung an die Zielpersonen ausgehändigt. Die Zuordnung des jeweils einzusetzenden Moduls wurde über das CAPI-Programm anhand der laufenden Nummer gesteuert (siehe auch 2.4.4).

Die der Zielpersonen zu übergebende ISSP-Version wurde in das für jede Zielperson zu führende Kontaktprotokoll eingedruckt, damit die Interviewer auch in der Kontaktierungsphase wussten, welchen Selbstausfüller sie zum Interviewtermin mitnehmen sollten. Um einer Verwechslung der beiden Module im Feld weitestgehend vorzubeugen, wurde Modul 1 auf grünem und Modul 2 auf blauem Papier gedruckt. Die ISSP-Module sollten grundsätzlich im Beisein des Interviewers ausgefüllt werden. Während die Zielperson mit dem Ausfüllen des ISSP-Moduls beschäftigt war, konnte der Interviewer im CAPI-Programm einige Fragen zur Durchführbarkeit des ALLBUS-Interviews verlisten. Mit Rückgabe des schriftlichen Selbstausfüllers konnte mithin die von den Zielpersonen für das Ausfüllen des ISSP-Moduls benötigte Zeit im CAPI-Programm dokumentiert werden.

## 2 Konzeption und Realisierung der Stichprobe

### 2.1 Das Stichprobendesign im Überblick

Für den ALLBUS/ISSP 2002 wurde eine für die deutschsprachige 18-jährige und ältere Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland repräsentative Personenstichprobe aus den Registern der Einwohnermeldeämter zufällig ausgewählter Gemeinden gezogen.

In der ersten Auswahlstufe wurden - aufgrund des disproportionalen Stichprobendesigns für West- und Ostdeutschland getrennt - insgesamt 163 Sample-Points zufallsgesteuert ausgewählt. Bei der Ziehung ergab sich eine Verteilung der Sample Points auf insgesamt 151 Gemeinden.

Die zweite Auswahlstufe wurde wiederum in zwei getrennte Schritte zerlegt. Zunächst wurden von den ausgewählten Gemeinden nach einem vorgegebenen Ziehungsverfahren zufällig zu ziehende Personenstichproben aus den Einwohnermelderegistern angefordert, aus denen dann im zweiten Schritt die Einsatzstichprobe für das Feld gezogen wurde, wobei eine gleiche Zahl an Personenadressen pro Sample-Point eingesetzt wurde.

Der Einsatz einer gleichen Zahl zufällig ausgewählter Adressen pro Sample-Point ergibt eine hinsichtlich der in der Stichprobenziehung der Sample-Points kontrollierten regionalen und regionalstrukturellen Verteilungen selbstgewichtende Stichprobe.

Die Verwendung einer Einwohnermeldeamtsstichprobe gewährleistet eine im Prinzip gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit für alle Personen der Grundgesamtheit und minimiert im Gegensatz zum Random-Route-Ansatz den Einfluss der Interviewer auf die Auswahl der Personen in der Stichprobe. Zudem handelt es sich um eine echte Personenstichprobe, der Umweg über eine Haushaltsstichprobe entfällt.

## 2.2 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit des ALLBUS/ISSP 2002 bildet die in Privathaushalten lebende (deutschsprachige) deutsche und ausländische Wohnbevölkerung ab 18 Jahre<sup>1</sup> in der Bundesrepublik Deutschland.

## 2.3 Auswahlstufe 1: Ziehung der Gemeinde- bzw. Pointstichprobe

Bundesweit waren insgesamt 163 Sample-Points auszuwählen. Um dem hinsichtlich alter und neuer Bundesländer disproportionalen Design der Stichprobe Rechnung zu tragen (2.400 Interviews West und 1.100 Interviews Ost), wurden getrennt 111 Sample-Points für die alten Bundesländer inkl. West-Berlin und 52 Sample-Points für die neuen Bundesländer inkl. Ost-Berlin ausgewählt<sup>2</sup>.

Für die Auswahl der Sample-Points wurden die Gemeinden nach der Kombination von Kreisen und 10 BIK-Gemeindegrößenklassen (Stand: Gemeindeverzeichnis 2001) geschichtet. Innerhalb dieser Schichtungszellen erfolgte die Auswahl entsprechend des Bedeutungsgewichts der Gemeinden, das sich aus der Zahl der 18-jährigen und älteren Bevölkerung je Gemeinde ergibt.

Im Westen sind von den theoretisch  $328 \times 10 = 3.280$  Schichten (328 Kreise  $\times$  10 BIK-Gemeindegrößenklassen) de facto 1.077 besetzt, in Ostdeutschland sind es 435 von 1.130 theoretisch möglichen Schichten.

---

<sup>1</sup> Für die Ziehung bei den Einwohnermeldeämtern wurde die Altersabgrenzung über das Geburtsjahr operationalisiert. In die Auswahlgesamtheit einbezogen wurden alle Personen, die vor dem 1.1.1984 geboren wurden.

<sup>2</sup> Ursprünglich waren 51 Sample-Points für Ostdeutschland vorgesehen. Aufgrund einer zunächst nicht getroffenen Ost/Westzuordnung der Adressen bei der Erstellung der Einsatzstichproben für West- und Ost-Berlin (siehe auch 2.4.3) wurde im Feldverlauf ein zusätzlicher Sample-Point aus dem nicht eingesetzten Adressbestand für Ostberlin generiert, um sowohl den disproportionalen Ansatz für Ost und West innerhalb Berlins als auch die bevölkerungsproportionale Verteilung in den neuen und alten Ländern wieder herzustellen. Somit ist Ost-Berlin mit 5 statt 4 Sample-Points vertreten. Die kontrollierte Zufallsauswahl innerhalb der Allokation wurde dadurch nicht beeinträchtigt, da sich schon bei der Vorgabe von 51 Sample-Points ein theoretisches Gewicht von  $>4$  für Ost-Berlin ergab.

Im Westen waren aus den 1.077 Schichten also 111 Sample-Points, im Osten 52 Sample-Points aus 435 Schichten auszuwählen. Hierbei ergeben sich sog. Erwartungswerte für die Zellenbesetzung, die in der Regel Nachkommastellen aufweisen. Die Nachkommastellen innerhalb der Zellenbesetzung werden ebenso wie bei ADM-Haushaltsstichproben über spezielle Allokationsverfahren zufällig gerundet (Cox 1987; Mierbach/Schmitt 1995), sodass sich ganzzahlige Besetzungszahlen für die Schichten der Kombination aus Kreisen und BIK-Gemeindegrößenklassen ergeben. Wurde z.B. bei der Umrechnung der insgesamt 111 Sample-Points West (auf 1.077 Schichtungszellen) in einer Schicht der Erwartungswert 1,6 Points errechnet, so führt die Allokation über die sogenannte kontrollierte Zufallsauswahl entweder zu einem Wert von 1 oder 2. Bei einem Erwartungswert von 0,4 wird entweder ein oder kein Point für die entsprechende Schicht vorgegeben. Die Allokation zielt zusätzlich auf möglichst geringe Abweichungen der Stichprobe hinsichtlich der Kombination von Bundesland und BIK-Gemeindegrößenklasse sowie Regierungsbezirk und BIK-Gemeindegrößenklasse<sup>3</sup> ab.

## 2.4 Auswahlstufe 2: Ziehung der Einwohnermeldedaten und Erstellung der Einsatzstichprobe

### 2.4.1 Ziehung der Einwohnermeldedaten

Da die Meldeämter der Städte und Gemeinden ihre Einwohnermelderegister in sehr unterschiedlicher Weise pflegen und aktualisieren, muss der Nettoansatz bei einer Einwohnermeldestichprobe in der Regel deutlich

<sup>3</sup> BIK -Gemeindegrößenklassen:				
1:		bis unter	2.000 EW	
2:	2.000	bis unter	5.000 EW	
3:	5.000	bis unter	20.000 EW	
4:	20.000	bis unter	50.000 EW	
5:	50.000	bis unter	100.000 EW	- Stadtregionsgemeinden
6:	50.000	bis unter	100.000 EW	- Kernstädte
7:	100.000	bis unter	500.000 EW	- Stadtregionsgemeinden
8:	100.000	bis unter	500.000 EW	- Kernstädte
9:	500.000	EW und mehr		- Stadtregionsgemeinden
10:	500.000	EW und mehr		- Kernstädte

übersetzt werden. Auf diese Art kann gewährleistet werden, dass in jedem Sample-Point genügend Adressen aus verschiedenen Haushalten für die Einsatzstichprobe gezogen werden können.

Da die Anzahl der bei den Meldeämtern angeforderten Adressen in der Regel nur eine geringe Auswirkung auf die in Rechnung gestellten Gebühren hat, wurde der Nettoansatz pro Sample-Point vierfach übersetzt, d.h. pro Gemeinde bzw. Sample-Point wurden 88 Adressen angefordert.

Die ausgewählten Städte und Gemeinden wurden mit der Bitte um die Erteilung einer Gruppenauskunft aus dem Melderegister angeschrieben. Zusätzlich zum Anschreiben erhielten die Gemeinden eine Ziehungsanweisung, ein Statistik-Formblatt und die für infas bundesweit geltende Unbedenklichkeitsbescheinigung des Innenministeriums Nordrhein-Westfalen. Die angeforderten Personenmerkmale waren Titel, Geschlecht, Vorname, Familienname, Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort, Staatsangehörigkeit, Geburtsdatum (oder Alter) und - soweit vorhanden - Ortsteilname und Stadtbezirk.

In der Ziehungsanweisung wurde zunächst vorgegeben, aus dem Einwohnermeldebestand alle in Privathaushalten gemeldeten Personen, die vor dem 01.01.1984 geboren wurden, auszulesen.

Danach sollten die Datensätze der Personen nach dem Nachnamen alphabetisch sortiert und durchnummeriert werden. Die Zufallsauswahl erfolgte über ein Ziehungsintervall, dessen Schrittweite über Division der Grundgesamtheit durch die Anzahl der benötigten Adressen errechnet und dann immer abgerundet werden sollte. Als Startadresse sollte einer der ersten Datensätze zufällig ermittelt werden, wobei die Nummer der Startadresse kleiner der Schrittweite sein musste.

Hinsichtlich der Minimierung des Stichprobenfehlers und mithin größerer innerstädtischer Varianz wurde für Städte mit mehreren Sample-Points entschieden, nach Möglichkeit keine regionalen Klumpen (bspw. Stadtteile) für die Adressziehung vorzugeben, sondern eine der Anzahl der Sample-Points der Gemeinde entsprechende, gleichgroße Personenzahl über das gesamte Stadtgebiet ziehen zu lassen, d.h. konkret wurde in der Ziehungsvorgabe die Anzahl der zu ziehenden Adressen pro Sample-Point mit der Anzahl der Sample-Points multipliziert. Aus Kostengründen mussten jedoch für insgesamt drei Städte Stadtteile vorgegeben werden<sup>4</sup>.

Im Statistik-Formblatt sollte von den Meldeämtern die Anzahl der zur Grundgesamtheit gehörenden Personen, der Stichtag, die ermittelte Startzahl und die Schrittweite eingetragen werden. Konnten die Meldeämter aus technischen oder personellen Gründen die Ziehung nicht wunschgemäß durchführen, so konnte auch dies auf dem Statistik-Formblatt vermerkt werden.

115 Meldeämter (rund 76 Prozent) schickten das Statistikformblatt ausgefüllt zurück. Davon gaben 67 Meldeämter (rd. 58 Prozent) an, die Ziehung nach den Ziehungsvorgaben gemacht zu haben, in 43 Fällen (rd. 37 Prozent) wurden die Adressstichproben über ein EDV-immanentes Zufallsverfahren ermittelt<sup>5</sup>. In zwei Gemeinden ergab sich eine Schrittweite kleiner zwei, sodass die Zufallsauswahl nicht nach Vorgabe erfolgen konnte, und in drei weiteren Gemeinden geht der Auswahlalgorithmus nicht eindeutig aus den Angaben des Statistik-Formblatts hervor.

---

<sup>4</sup> Viele Gebührenverordnungen erlauben bei automatisierten Gruppenauskünften u.a. eine flexible Festsetzung von Gebühren pro gemeldetem Einwohner. In Städten mit mehreren 100.000 Einwohnern kann dies je nach Ausschöpfung dieses Gebührenspielraums zu rasanten Kostenentwicklungen führen. In den erwähnten drei Städten führte die Vorgabe von Stadtteilen deswegen zu einer erheblichen Kostenreduktion, weil der Gebührensatz nur noch auf die in den vorgegebenen Stadtteilen gemeldeten Personen bezogen wurde.

<sup>5</sup> Dies ist durch das zunehmende Outsourcing solcher Auswertungen von den Meldeämtern an externe Dienstleister zu erklären. Diese bieten den Gemeinden in der Regel vertraglich festgeschriebene Standardauswertungspakete an, worin auch Zufallsziehungen enthalten sind. Inwieweit sich diese Standards mit den Ziehungsvorgaben von infas decken, ist nicht feststellbar.

In der Regel erfordert die Akquirierung von Einwohnermeldedaten einen erheblichen Kommunikationsaufwand, der aber durch die Vorteile hinsichtlich der Repräsentativität gerechtfertigt erscheint. Um nach Möglichkeit keine Gemeinden ersetzen zu müssen, wurden die Einwohnermeldeämter nach Versand der Unterlagen in zwei Wellen telefonisch nachkontaktiert, wenn bis zu einem bestimmten Stichtag noch keine Adressrückläufe vorlagen.

Die Akquirierung der Einwohnermeldedaten erfolgte über einen Zeitraum von drei Monaten. Der Versand der Unterlagen an die Gemeinden fand am 19. und 22. Oktober 2001 statt, die letzte Adressdatei erreichte infas am 22. Januar 2002.

Alle ausgewählten und angeschriebenen Städte und Gemeinden nahmen an der Studie teil. Somit konnte die ursprünglich gezogene Gemeindestichprobe voll realisiert werden.

#### **2.4.2 Ausschöpfungsziele und Tranchenbestimmung**

Als Ausschöpfungsziel für den ALLBUS 2002 wurde eine Ausschöpfungsquote von mindestens 60 bis möglichst 70 Prozent formuliert. Bei rund 22 zu realisierenden Interviews pro Point ergibt sich bei 70-prozentiger Ausschöpfung eine Einsatztranche von rund 32 Adressen pro Point (5.226 Adressen als Bruttostichprobe für die erste Tranche)<sup>6</sup>.

Für den Fall der Nichterreichbarkeit dieses Ausschöpfungsziels wurden pro Point zwei zusätzliche Adressen als zweite Einsatztranche vorgesehen, was einer Ausschöpfungsquote von rund 65 Prozent entsprach. Soll-

<sup>6</sup> Im für Ostberlin generierten Sample-Point (s.o.) wurden insgesamt 65 Adressen zur Wiederherstellung der bevölkerungsproportionalen Verteilungen (s.o.) gezogen, davon 42 als erste, 4 als zweite und 5 als dritte Einsatztranche, sowie 14 Ersatzadressen für stichprobenneutrale Ausfälle. Aus diesem Grund weichen die Produkte von Sample-Points und der sonst immer gleichen Anzahl zugeordneter Adressen in den jeweiligen Einsatzbruttostichproben um 10, 12, 14 bzw. 18 nach oben ab.

te auch dieses Ausschöpfungsziel nicht erreicht werden, wurden nochmals drei Adressen als dritte Einsatztranche vorgesehen, entsprechend einer Ausschöpfungsquote von rund 60 Prozent.

A priori wurde angenommen, dass der Anteil stichprobenneutraler Ausfälle insgesamt etwa zehn Prozent betragen würde. Da die Qualität der von den verschiedenen Gemeindeverwaltungen gelieferten Adressen schon allein aufgrund unterschiedlicher Aktualisierungszyklen der Einwohnermeldebestände sehr unterschiedlich sein kann, wurde hierbei von einer Schwankungsbreite bis zu maximal 30 Prozent ausgegangen, so dass in jedem Point zehn Adressen als Ersatzadressen für stichprobenneutrale Ausfälle vorgesehen wurden.

Insgesamt wurden pro Point 47 Adressen gezogen, darin jeweils zehn Adressen als Ersatz für stichprobenneutrale Ausfälle. Für den Feldeinsatz waren mithin *maximal* 37 Adressen (Tranche 1 - Tranche 3) ausschöpfungsrelevant einzusetzen.

### 2.4.3 Ziehung der Einsatzstichprobe für das Feld

Zunächst wurde für jede Gemeinde überprüft, ob die von den Einwohnermeldeämtern zufällig gezogenen Adressen tatsächlich den aus den amtlichen Statistiken der Bundesländer bekannten Verteilungen der Merkmale Alter, Geschlecht und - sofern bekannt - Nationalität entsprechen. Nötigenfalls wurden die Adressen gemäß diesen Merkmalen geschichtet. Die Ziehung der Bruttoeinsatzstichprobe erfolgte dann über eine zufällige Zuordnung der Adressen zu einer der Teilstichproben (Einsatztranchen) oder zu den nicht eingesetzten Adressen.

In jedem Sample-Point wurden die gelieferten Personendatensätze (in der Regel 88) zufällig angeordnet und von 1 bis n aufsteigend numme-

riert. Bei den Städten, die ein Adressbrutto für mehrere Sample-Points liefern sollten, mussten die Sample-Points zuvor durch eine gleichverteilte und zufällige Zuordnung ihrer Anzahl entsprechender Nummern gebildet werden.

Die ersten 32 Personennummern jedes Sample-Points wurden der ersten Einsatztranche, Nummer 33 und 34 der zweiten und Nummer 35 bis 37 der dritten Einsatztranche zugeordnet. Den Ersatzadressen für die stichprobenneutralen Ausfälle wurden die Nummern 38 bis 47 zugeordnet. Die nicht für den Feldeinsatz vorgesehenen Adressen begannen jeweils bei der Nummer 48.

<b>Übersicht 1: Verteilungen von Grundgesamtheit und Bruttostichprobe über Bundesländer und BIK-Gemeindegrößenklassen</b>			
<b>Westdeutschland</b>	<b>Grundgesamtheit</b>	<b>Bruttostichprobe</b>	<b>Differenz</b>
<b>Bundesland:</b>	<b>%</b>	<b>%</b>	<b>%</b>
Schleswig-Holstein	4,2	4,8	0,6
Hamburg	2,5	2,7	0,2
Niedersachsen	11,9	11,6	-0,3
Bremen	1,0	0,9	-0,1
Nordrhein-Westfalen	26,8	26,3	-0,5
Hessen	9,1	9,1	0,0
Rheinland-Pfalz	6,0	6,2	0,2
Baden-Württemberg	15,4	15,3	-0,1
Bayern	18,2	17,2	-1,0
Saarland	1,6	1,8	0,2
Berlin (West)	3,2	4,2	1,0
<b>Gemeindegrößenklasse:</b>			
1: u. 2.000	4,9	4,2	-0,7
2: 2.000 - u. 5.000	6,8	7,1	0,3
3: 5.000 - u. 20.000	16,4	15,9	-0,5
4: 20.000 - u. 50.000	9,9	9,5	-0,4
5: 50.000 - u. 100.000, Rest	0,5	0,8	0,3
6: 50.000 - u. 100.000, Kern	3,4	3,5	0,1
7: 100.000 - u. 500.000, Rest	6,8	7,1	0,3
8: 100.000 - u. 500.000, Kern	9,5	9,1	-0,4
9: 500.000 - u. größer, Rest	10,9	10,5	-0,4
10: 500.000 - u. größer, Kern	30,9	32,3	1,4
<b>Ostdeutschland</b>	<b>Grundgesamtheit</b>	<b>Bruttostichprobe</b>	<b>Differenz</b>
<b>Bundesland</b>	<b>%</b>	<b>%</b>	<b>%</b>
Berlin (Ost)	8,3	8,2	-0,1
Brandenburg	16,9	18,0	1,1
Mecklenburg-Vorpommern	11,6	12,0	0,4
Sachsen	29,5	28,9	-0,6
Sachsen-Anhalt	17,5	17,4	-0,1
Thüringen	16,1	15,7	-0,4
<b>Gemeindegrößenklasse:</b>			
1: u. 2.000	13,0	13,8	0,8
2: 2.000 - u. 5.000	9,2	9,5	0,3
3: 5.000 - u. 20.000	12,9	11,5	-1,4
4: 20.000 - u. 50.000	9,3	9,7	0,4
5: 50.000 - u. 100.000, Rest	2,8	1,9	-0,9
6: 50.000 - u. 100.000, Kern	6,7	5,7	-1,0
7: 100.000 - u. 500.000, Rest	5,2	5,7	0,5
8: 100.000 - u. 500.000, Kern	13,2	14,0	0,8
9: 500.000 - u. größer, Rest	4,9	3,9	-1,0
10: 500.000 - u. größer, Kern	22,9	24,3	1,4

Die Verteilungen der Einsatzstichprobe über Bundesländer und BIK-Gemeindegroßenklassen im Vergleich zu den jeweiligen Grundgesamtheiten sind - getrennt für West- und Ostdeutschland - in Übersicht 1 dargestellt. Die Einsatzstichprobe weist bezüglich der genannten Merkmale eine gute Anpassung auf.

Im Vergleich der eingesetzten Bruttostichprobe mit der realisierten Stichprobe (siehe Übersicht 2) zeigt sich insgesamt eine recht ähnliche Verteilung im Hinblick auf die aufgeführten Merkmale. In Schleswig-Holstein und Sachsen gab es hohe Verweigerungsquoten, was die etwas stärkeren negativen Abweichungen erklärt. Die Abweichung von -2,4 Prozent in den Großstädten (GGKBIK 10) erklärt sich durch die schlechtere Erreichbarkeit der Zielpersonen. Ins Auge fallen 4,2 Prozent weniger Zielpersonen ab 65 Jahre in der realisierten Stichprobe. Dies wird in Kapitel 5.2 näher erläutert.

<b>Übersicht 2: Vergleich Bruttostichprobe und realisierte Stichprobe</b>					
<b>Wohnbevölkerungsanteil ab 18 Jahre*</b>	<b>Bruttostichprobe</b>		<b>realisierte Stichprobe</b>		<b>Differenz</b>
<b>Verteilungsmerkmal</b>	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit (%)	Differenz (%)
<b>Ost/West-Verteilung:</b>					
West	4.619	68,9	2.406	69,3	0,4
Ost	2.083	31,1	1.067	30,7	-0,4
<b>Bundesland:</b>					
Schleswig-Holstein	221	3,3	82	2,4	-0,9
Hamburg	123	1,8	61	1,8	0
Niedersachsen	535	8,0	274	7,9	-0,1
Bremen	42	0,6	17	0,5	-0,1
Nordrhein-Westfalen	1.216	18,1	648	18,7	0,6
Hessen	422	6,3	224	6,4	0,1
Rheinland-Pfalz	285	4,3	164	4,7	0,4
Baden-Württemberg	706	10,5	346	10,0	-0,5
Bayern	793	11,8	457	13,2	1,4
Saarland	83	1,2	37	1,1	-0,1
Berlin	363	5,4	182	5,2	-0,2
Brandenburg	374	5,6	200	5,8	0,2
Mecklenburg-Vorpommern	249	3,7	142	4,1	0,4
Sachsen	602	9,0	290	8,4	-0,6
Sachsen-Anhalt	362	5,4	186	5,4	0
Thüringen	326	4,9	163	4,7	-0,2
<b>Gemeindegrößenklasse:</b>					
1: u. 2.000	482	7,2	270	7,8	0,6
2: 2.000 - u. 5.000	523	7,8	293	8,4	0,6
3: 5.000 - u. 20.000	976	14,6	539	15,5	0,9
4: 20.000 - u. 50.000	642	9,6	313	9,0	-0,6
5: 50.000 - u. 100.000, Rest	78	1,2	46	1,3	0,1
6: 50.000 - u. 100.000, Kern	278	4,1	157	4,5	0,4
7: 100.000 - u. 500.000, Rest	447	6,7	241	6,9	0,2
8: 100.000 - u. 500.000, Kern	711	10,6	354	10,2	-0,4
9: 500.000 - u. größer, Rest	567	8,5	308	8,9	0,4
10: 500.000 - u. größer, Kern	1.998	29,8	952	27,4	-2,4
<b>Geschlecht:</b>					
männlich	3.190	47,6	1.704	49,1	1,5
weiblich	3.495	52,1	1.762	50,7	-1,4
missing	17	0,3	7	0,2	-0,1
<b>Altersgruppen:</b>					
18 bis 29 Jahre	1.188	17,7	605	17,4	-0,3
30 bis 39 Jahre	1.373	20,5	722	20,8	0,3
40 bis 49 Jahre	1.147	17,1	662	19,1	2,0
50 bis 64 Jahre	1.531	22,8	872	25,1	2,3
65 Jahre und älter	1.380	20,6	571	16,4	-4,2
missing	83	1,2	41	1,2	0
<b>Gesamt:</b>	6.702	100	3.473	100	

\* Anteil der 18-Jährigen, die vor dem 01.01.1984 geboren wurden

#### 2.4.4 Zusammensetzung der laufenden Nummern und Zuordnung der ISSP-Versionen

In die sechsstellige laufende Nummer (Lfd) für jede Adresse wurde für jeden Point eine Pointnummer, die Einsatztranche und eine laufende Personnummer aufgenommen. Die Pointnummer belegte die ersten drei Stellen (101 bis 263), die Einsatztranche die vierte Stelle, die laufende Personnummer die letzten beiden Stellen. Für die Einsatzart wurden gemäß den Einsatztranchen die Ziffern 1 bis 3, für die stichprobenneutralen Ausfälle die Ziffer 4 vergeben. Die Personnummern liefen dann jeweils, entsprechend ihrer oben beschriebenen Zuordnung, von 01 bis 47 in jedem Point.

Die jeweils im Interview einzusetzenden ISSP-Module wurden anhand der laufenden Nummern zugeordnet. Um annähernd eine Gleichverteilung der eingesetzten Module erzielen zu können, wurden die Module nach folgendem Schema zugeordnet:

	Lfd-NR.: 6. Stelle gerade	Lfd-NR.: 6. Stelle ungerade
Lfd-NR.: 3. Stelle gerade	ISSP-Modul 1	ISSP-Modul 2
Lfd-NR.: 3. Stelle ungerade	ISSP-Modul 2	ISSP-Modul 1*

\*: Modul 1 entspricht „Familie in Deutschland“  
 Modul 2 entspricht „Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen“

#### 2.4.5 Definition stichprobenneutraler Ausfallgründe

Als Grundlage für die Bewertung des Bearbeitungsstands einer Adresse dienen eine Reihe von Bearbeitungs- oder Rücklaufcodes, die den Interviewern zur Dokumentation des Kontaktverlaufs bis zur abschließenden Bearbeitung einer Adresse vorgegeben wurden. Als stichprobenneutrale Ausfälle und somit potentiell ersetzbare Adressen wurden Ausfallgründe festgelegt, die sich aufgrund der Lieferung falscher oder nicht mehr aktueller Adressen (Straße/Hausnummer nicht vorhanden, Wohnung nicht

bewohnt, Zielperson dort nicht bekannt oder verzogen, Zielperson verstorben) oder durch die Nichtzugehörigkeit der angetroffenen Zielperson zur Grundgesamtheit (Zielperson noch nicht 18 Jahre alt oder Zielperson wohnt im Heim) erklären lassen (siehe auch Seite 28).

War die Zielperson im Haushalt gemeldet und aus verschiedenen Gründen vorübergehend nicht dort anzutreffen (Auslandsaufenthalt, Krankenhaus, Kur/Reha, Montage/Arbeit, Studium/Ausbildung, Urlaub, Gefängnis), so fielen diese Adressen nicht unter die stichprobenneutralen Ausfälle und wurden nach Möglichkeit noch während der Feldzeit weiter bearbeitet.

### **3 Feldorganisation**

Im Hinblick auf die hohen Feldanforderungen des ALLBUS/ISSP 2002 erfolgte eine ausführliche Information und Ansprache an die Zielpersonen sowie eine sorgfältige Auswahl und Schulung der Interviewer. Zudem musste eine flexible wie zeitnahe Steuerung des Feldeinsatzes gewährleistet werden.

#### **3.1 Anschreiben und Incentive für die Zielpersonen**

Alle Zielpersonen wurden vor Feldbeginn angeschrieben. Sie erhielten einen Brief mit der Bitte um ihre Teilnahme, in dem das Anliegen der Studie und das Auswahlverfahren kurz erläutert wurden. Dazu erhielten sie eine Datenschutzerklärung und eine kleine Faltbroschüre zum ALLBUS 2002. Die Zielpersonen wurden darauf hingewiesen, dass sie in den folgenden Tagen oder Wochen von einem infas-Interviewer kontaktiert werden würden. Damit die Zielpersonen sich zum Zeitpunkt der Kontaktierung noch an das Anschreiben erinnern konnten, gleichzeitig aber si-

chergestellt war, dass sie nicht vor Erhalt des Anschreibens kontaktiert würden, wurde das Anschreiben jeweils eine Woche vor dem Feldeinsatz verschickt.

Der ALLBUS 2002 wurde mit einem Incentive durchgeführt. Eingesetzt wurde eine limitiert aufgelegte 10-Euro-Sondermünze, die in einer speziellen ALLBUS-Hülle übergeben wurde. Auf das Incentive wurden die Zielpersonen schon im Anschreiben hingewiesen.

### **3.2 Interviewerauswahl und Interviewereinsatz**

Aus dem Interviewer-Pool des infas-Instituts sollten nur solche Interviewer für den ALLBUS/ISSP 2002 eingesetzt werden, die über Erfahrung mit Personenbefragungen im Face-to-Face-Feld verfügten und nach Möglichkeit im Umgang mit dem Computer als Befragungsinstrument vertraut waren. Darüber hinaus sollte es sich um Interviewer handeln, die schon in anderen, an Umfang vergleichbaren Studien im sozialwissenschaftlichen Bereich, gearbeitet und hier zufriedenstellende Ausschöpfungsquoten erreicht hatten.

Als ausschöpfungsrelevantes Merkmal gilt die Fähigkeit zur erfolgreichen Kontaktaufnahme zu Zielpersonen. Im ALLBUS/ISSP 2002 sollte der erste Kontakt grundsätzlich durch persönliche Vorsprache des Interviewers bei der Zielperson erfolgen. Sollte die Zielperson zu bestimmten Tageszeiten oder Wochentagen nicht anzutreffen sein, galt als Maßgabe für die Interviewer, die folgenden Kontaktversuche ebenfalls durch persönliche Vorsprache, jedoch zu anderen Tageszeiten zu versuchen. Diese Kontaktierungsstrategie bedeutete für jeden Interviewer eine häufige und in der Regel zeitintensive Bearbeitung seines jeweiligen Sample-Points.

Um die intensive Bearbeitung der Sample-Points durch die Interviewer gewährleisten zu können, sollten die Interviewer grundsätzlich wohnortnah eingesetzt werden. Aus dem Interviewerstab wurden mithin möglichst die jeweils zum Einsatzort am nächsten wohnenden Interviewer eingesetzt. Auch unter der Prämisse einer optimalen geographischen Zuordnung der Sample-Points zu den Interviewern konnten sich konkrete Zeit- und Wegeaufwendungen einzelner Interviewer gleichwohl voneinander unterscheiden. Dieser Umstand kommt allein schon dadurch zustande, dass die durchschnittliche Wegstrecke zwischen den einzelnen Adressen auch in Abhängigkeit von der Gemeindegrößenklasse variiert.

Grundsätzlich galt für Interviewerauswahl und Feldsteuerung:

- Es sollten keine „Fulltimer“ ausgewählt werden;
- es sollte für die unterschiedlichen Zeit- und Wegeaufwendungen der Interviewer adäquate monetäre Anreize geben und
- es sollte ein für eine hohe Ausschöpfung erforderliches, leistungsbezogenes Vergütungsmodell geben.

Jeder Interviewer sollte in der Regel einen Sample-Point bearbeiten. Pro Interviewer war die Realisierung von höchstens 50 Interviews vorgesehen.

Die Auswahl der Interviewer erfolgte in enger Abstimmung mit ZUMA. Die auswahlrelevanten Interviewermerkmale wurden ZUMA schon bei der Auswahl der Interviewer zur Verfügung gestellt. Die endgültige Entscheidung über die einzusetzenden Interviewer oblag infas als feldverantwortlichem Institut.

Eine Übersicht über die soziodemographischen Merkmale der im ALLBUS 2002 eingesetzten Interviewer zeigt folgende Tabelle:

<b>Übersicht 3: Soziodemographische Merkmale der Interviewer</b>		
	<b>Absolut</b>	<b>%</b>
<b>Geschlecht</b>		
Männlich	96	54,9
Weiblich	79	45,1
<b>Alter</b>		
18 bis 29 Jahre	35	20,0
30 bis 39 Jahre	35	20,0
40 bis 49 Jahre	47	26,9
50 bis 59 Jahre	42	24,0
60 Jahre und älter	16	9,1
<b>Schulabschluss</b>		
Volksschulabschluss, Hauptschulabschluss	13	7,4
Mittlere Reife, Realschule, POS (8./10. Klasse)	53	30,3
Fachhochschulreife, Abitur, EOS (12. Klasse)	60	34,3
Fachhochschulabschluss Hochschulabschluss	49	28,0
<b>GESAMT</b>	175	100

Insgesamt wurden mithin im ALLBUS 175 Interviewer eingesetzt, davon 96 männliche (rd. 55 Prozent) und 79 weibliche (rd. 45 Prozent). Rund zwei Drittel aller Interviewer waren zwischen 18 und 49 Jahre alt, ein weiteres Viertel (24 Prozent) zwischen 50 und 59 Jahre und rund neun Prozent waren 60 Jahre oder älter. Annähernd zwei Drittel der Interviewer haben die Schule mit einem der mittleren Reife (30,3 Prozent) oder dem (Fach-) Abitur (34,3 Prozent) entsprechenden Schulabschluss beendet. 49 Interviewer (28 Prozent) haben einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss und 13 (7,4 Prozent) einen Volksschul- bzw. Hauptschulabschluss.

### 3.3 Interviewerschulung und kontinuierliche Interviewerbetreuung

Der größte Teil der eingesetzten Interviewer wurde im Beisein des Auftraggebers persönlich geschult. Die Schulungen hatten jeweils eine Dauer von einem halben Tag. Die ersten vier Schulungen fanden zentral in

Bonn am 20., 21. und 22. Februar 2002 statt. Da nicht alle ursprünglich ausgewählten Interviewer aufgrund der wochentags terminierten Schulungen zusammen geschult werden konnten, wurden weitere Gruppen im infas-Institut ab Anfang März geschult.

Insgesamt nahmen in sieben größeren Schulungsgruppen 127 Interviewer an Schulungsveranstaltungen teil. Bis zum 22. März wurden 23 weitere Interviewer einzeln oder in kleinen Gruppen im infas-Institut geschult. In wenigen Ausnahmefällen wurden dem Interviewer der Laptop und die Feldmaterialien zugeschickt, und die Schulung wurde telefonisch durchgeführt. Im Feldverlauf nachrückende (Ersatz-)Interviewer wurden stets unmittelbar vor ihrem Feldeinsatz persönlich geschult.

In den Schulungen wurde nach einer kurzen Einführung in die Bedeutung und inhaltlichen Schwerpunkte des ALLBUS 2002 durch den Auftraggeber eine kurze technische Einführung zur generellen Handhabung des Befragungsprogramms gegeben.

Den zeitlich größten Teil der Schulung nahm das gemeinsame Durchgehen des Fragenprogramms in Anspruch. Jeder Interviewer hatte hierfür einen Laptop mit einer eigens aufgespielten Testversion des Frageprogramms (nebst der „scharfen“ Feldversion) zur Hand. Es wurde ein komplettes Interview mit einer fiktiven Zielperson durchgespielt, deren Antworten von einem der Projektleiter vorgegeben wurden. Besonders intensiv wurde der soziodemographische Teil des Interviews simuliert. Hier wurde den Interviewern durch die bewusste Vorgabe widersprüchlicher Angaben ein Gefühl für die im Programmhintergrund ablaufenden Prüfungen und den korrekten Umgang mit ggf. auftauchenden Prüffragen vermittelt.

Sämtliche in der Schulung vermittelten Inhalte zur Nutzung des Laptops und Anweisungen für die korrekte Feldbearbeitung wurden dem Inter-

viewer nochmals in Form eines Interviewerhandbuchs zur Verfügung gestellt.

Am Ende der Schulung nahm jeder Interviewer den ihm zur Verfügung gestellten Laptop für den Feldeinsatz mit. Zusätzlich wurden jedem Interviewer sämtliche Materialien mitgegeben, die er für den Feldeinsatz benötigte. Dies waren vor allem ein Interviewerausweis, eine ausreichende Anzahl beider ISSP-Module, die Kontaktprotokolle für die erste Einsatztranche mit den jeweils eingedruckten Namen und Adressen der Zielpersonen, die Incentives für die teilnehmenden Zielpersonen sowie einige Duplikate der an die Zielpersonen versandten Unterlagen. Jeder Interviewer konnte direkt nach der Schulung mit der Feldarbeit beginnen.

Die Interviewer wurden während der gesamten Feldphase intensiv betreut. Es wurde eigens für den ALLBUS 2002 eine Interviewerhotline eingerichtet, sodass alle Interviewer jederzeit kostenfrei zu einem der Projektleiter im infas-Institut Kontakt aufnehmen konnten. Im Institut gab es zu jeder Zeit einen festen Ansprechpartner für mögliche technische Probleme.

### **3.4 Dokumentation des Kontaktverlaufs**

Das Herzstück für die flexible und zeitnahe Steuerung des Feldprozesses im ALLBUS/ISSP 2002 bestand in einer kontinuierlichen Abfrage des aktuellen Bearbeitungsstatus jeder einzelnen im Feld befindlichen Adresse. Die Interviewer wurden angehalten, einmal wöchentlich folgende Informationen an infas zu schicken:

- die Datensätze der realisierten Interviews,
- die abschließend bearbeiteten Adressen (Kontaktprotokolle) sowie

- ein elektronisches Kontaktprotokoll mit dem zum Versandzeitpunkt jeweils aktuellen Bearbeitungsstatus aller noch nicht abschließend bearbeiteten Adressen.

### 3.4.1 Kontaktprotokoll zu jeder eingesetzten Adresse

Während des Feldeinsatzes führten die Interviewer die Kontaktprotokolle über alle ihnen zur Bearbeitung überlassenen Adressen.

Nachfolgend sind die BearbeitungsCodes für stichprobenneutrale und systematische Ausfälle gruppiert nach Ausfallart aufgeführt. Die stichprobenneutralen Ausfälle wurden aufgrund ihrer Relevanz für die Planung der Einsatzstichprobe (Ersatzadressen) bereits oben erläutert (siehe 2.4.5).

Die systematischen Ausfälle sind in drei große Gruppen gegliedert. Die Gruppe 143-215 bezeichnet Ausfälle, die durch die (vorübergehende) Abwesenheit der Zielperson vom Haushalt zu erklären sind (Nichterreichte). In der Gruppe 123-414 sind Ausfälle aufgeführt, die nicht befragungsfähige Zielpersonen kennzeichnen.

Die dritte große Gruppe von Ausfällen 320-430 beschreibt die nicht teilnahmebereiten Zielpersonen („Verweigerer“). Für die differenzierte Nachsteuerung mit dem Ziel einer hohen Ausschöpfung wurde dabei stets zwischen „weichen“ und „harten“ Verweigerungsgründen unterschieden. Kontaktprotokolle „weicher Verweigerer“ (Codes 421, 422, 423 und 427) wurden nach gemeinsamer Entscheidung von infas und ZUMA auch aufgrund der Analyse der offen erhobenen Verweigerungsgründe wieder ins Feld gesendet.

## Liste stichprobenneutraler und systematischer Ausfallgründe:

### 1. Stichprobenneutrale Ausfälle

- 121 ZP ist noch nicht 18 Jahre alt
- 126 ZP wohnt im Heim
- 150 ZP ist verstorben
- 111 Straße existiert nicht/nicht auffindbar
- 112 Hausnummer existiert nicht
- 113 Wohnung nicht bewohnt, steht leer
- 114 Zielperson unter der Adresse unbekannt, hat noch nie da gewohnt
- 130 Zielperson wohnt nicht mehr dort, verzogen (wohin unbekannt)
- 141 Zielperson wohnt nicht mehr dort, neue Adresse innerhalb Gemeinde bekannt:
- 142 Zielperson wohnt nicht mehr dort, neue Adresse außerhalb Gemeinde bekannt:

### 2. Systematische Ausfälle

- 143 Zielperson wohnt vorübergehend nicht mehr dort – Auslandsaufenthalt
- 144 Zielperson wohnt vorübergehend nicht mehr dort – Krankenhaus/Reha
- 145 Zielperson wohnt vorübergehend nicht mehr dort – Gefängnis
- 146 Zielperson wohnt vorübergehend nicht mehr dort – Montage/Arbeit
- 147 Zielperson wohnt vorübergehend nicht mehr dort – Studium/Ausbildung
- 210 niemand erreicht im HH
- 211 HH/ZP kann in nächster Zeit angetroffen werden
- 213 ZP kurzfristig im Krankenhaus bis: \_\_\_\_\_
- 213 ZP kurzfristig in Kur/Reha bis: \_\_\_\_\_
- 215 ZP kurzfristig in Urlaub bis: \_\_\_\_\_
  
- 123 ZP spricht nicht deutsch
- 311 ZP lt. Auskunft vorübergehend krank, wieder erreichbar ab:
- 312 ZP lt. Auskunft dauerhaft krank, nicht befragbar
- 313 ZP lt. Auskunft geistig behindert, nicht befragbar
- 314 ZP lt. Auskunft körperlich behindert, nicht befragbar
- 411 Zielperson vorübergehend krank, wieder erreichbar ab:
- 412 Zielperson dauerhaft krank
- 413 ZP wg. geistiger Behinderung nicht befragbar
- 414 ZP wg. körperlicher Behinderung nicht befragbar
  
- 320 Kontakt zu ZP verhindert
- 330 ZP lässt sich verleugnen
- 340 HH verweigert jegliche Auskunft
- 421 ZP verweigert Interview - kein Interesse
- 422 ZP verweigert Interview zum Thema
- 423 ZP verweigert – keine Zeit
- 427 ZP verweigert – Länge des Interviews
- 424 ZP verweigert Interview - nicht persönlich
- 426 ZP verweigert Interview - aus Datenschutzgründen
- 430 ZP verweigert Interview grundsätzlich
  
- 700 Sonstige andere Ausfallgründe

### 3.4.2 Elektronisches Kontaktprotokoll

Um auch die Bearbeitungscode der nicht abschließend bearbeiteten noch im Feld befindlichen Kontaktprotokolle in den jeweiligen Feldstand einfließen lassen zu können, wurde den Interviewern auf ihren Rechnern ein elektronisches Kontaktprotokoll installiert. Hier konnte zu jeder Adresse der zuletzt gemachte Kontakt dokumentiert werden. Abgefragt wurden laufende Nummer, Interviewernummer, Nummer des letzten Kontakts, Art des letzten Kontakts, Datum, ggf. Datum einer Terminvereinbarung und der Bearbeitungscode. So konnte der Bearbeitungsstand zu jeder Adresse stetig aktualisiert werden.

Die Bearbeitung rückgesandter Unterlagen erfolgt täglich, sodass möglichst zeitnah zum Bearbeitungsstatus im Feld ein Überblick über den Stand der Feldarbeit vorlag. Alle Befragungsunterlagen wurden zunächst manuell hinsichtlich Vollständigkeit und Plausibilität geprüft. Die Daten zur Adressbearbeitung (Kontaktprotokoll) wurden getrennt vom Fragebogen erfasst. Die Kontaktprotokolle wurden vollständig über das Interviewerverwaltungssystem in einer Rücklaufdatenbank abgelegt

### 3.4.3 Datentransfer vom Interviewer ins Institut

Für den Datentransfer per Post benutzten die Interviewer zuhause ein auf den Laptop gespieltes automatisch ablaufendes Programm, das sowohl die Datensätze der realisierten Interviews als auch die elektronischen Kontaktprotokolle auf Diskette kopierte. Einmal in der Woche sollte jeder Interviewer eine solche Diskette erstellen und zusammen mit den abschließend bearbeiteten Kontaktprotokollen an infas schicken. Auf den Disketten waren das Datum der Erstellung, die Interviewernummer und die jedem Interviewer fest zugeordnete Laptop-Nummer immer anzugeben.

Jedes Interview wurde nach vollständiger Durchführung zunächst an zwei Stellen gesichert: auf der Diskette und auf der Festplatte des Rechners eines jeden Interviewers. Im Institut wurden die Datensätze der eingegangenen realisierten Interviews sofort in eine Datenbank eingelesen. Die Kopie auf der Festplatte blieb bis zum Studienende erhalten. Auf diese Art war gesichert, dass die Datensätze stets an zwei Orten gespeichert waren. So konnte auch dem Verlust von Datensätzen im Falle physisch defekter Disketten vorgebeugt werden.

#### **3.4.4 Wöchentliche Lieferung des Bearbeitungsstands an ZUMA**

Alle von den Interviewern eingehenden Informationen wurden bei infas zeitnah eingelesen und aufbereitet, sodass der Einsatzleitung bei infas auf Adress-, auf Interviewer- und auf Pointebene der aktuelle Bearbeitungsstatus stets aktuell und differenziert zur Verfügung stand. Auf diese Art konnten zeitnah steuernde Maßnahmen bezüglich des Interviewereinsatzes oder der Bearbeitung einzelner Points eingeleitet werden.

Um die volle Transparenz des Felds über den gesamten Feldzeitraum hinweg zu gewährleisten, wurde - auf Ebene jeder einzelnen Adresse (mit Interviewernummer, Pointnummer und Rücklaufcode) - ein wöchentlicher Bearbeitungsstand kontinuierlich einmal wöchentlich an ZUMA übermittelt.

#### **3.4.5 Interviewerkontrolle**

Geschlecht und Geburtsdatum der Zielpersonen wurden im ALLBUS-Interview erfasst. Beim Einlesen der Datensätze in die Datenbank konnten diese Merkmale direkt mit den entsprechenden Stichprobeninformationen abgeglichen werden. So war stets kontrollierbar, ob die vom In-

interviewer befragte Person auch tatsächlich die Zielperson war. Informationen über (einzeln aufgetretene) Abweichungen zwischen Interviewdaten und Stichprobenangaben für einen Fall wurden ZUMA stets mitgeteilt.

Nahezu alle Zielpersonen, von denen ein Interviewdatensatz vorlag, erhielten während des Feldzeitraums ein Dankschreiben zusammen mit einem Kontrollfragebogen. Im Kontrollbogen wurde gefragt, ob die betreffende Person von einem infas-Mitarbeiter im Projekt ALLBUS befragt wurde. Ferner wurden Fragen zur korrekten Durchführung des Interviews gestellt:

- Wurde das Interview persönlich oder telefonisch durchgeführt?
- Wie wurde die Dauer von den Zielpersonen eingeschätzt?
- Wurde das Listenheft vorgelegt?
- Wurde die Befragung mit einem Laptop durchgeführt?
- Wurde ein ISSP-Fragebogen vorgelegt?

Zusätzlich wurde wiederholt die Konfession der Zielperson abgefragt, um diese mit der im Datensatz vorliegenden Angabe abgleichen zu können.

Im Fall starker Altersabweichungen oder unzureichender Durchführung der Interviews wurden sowohl die Interviewer aus dem Interviewerstab entfernt als auch deren Interviews im Gesamtdatensatz markiert. Die Ergebnisse der Interviewerkontrollen wurden ZUMA zu mehreren Zeitpunkten während des Feldverlaufs übermittelt.

Als weitere Kontrollmaßnahme wurden alle systematischen Ausfälle zentral vom Telefonstudio aus nachkontrolliert, sofern eine Telefonnummer vorlag. So konnten einerseits die vom Interviewer dokumentierten Bearbeitungs-codes überprüft werden. Zum anderen konnten u.U. einzelne, schwer erreichbaren Zielpersonen doch noch für ein Interview gewonnen werden. Im letzteren Fall gingen die entsprechenden Kontaktprotokolle

mit den notwendigen Informationen an den Interviewer zurück (vgl. auch Kapitel 5.7.2).

### 3.4.6 Regelmäßige Datenlieferungen an ZUMA

Zu fünf gemeinsam mit ZUMA festgelegten Zeitpunkten während der Feldphase wurden die bis zu diesen Zeitpunkten realisierten Interviews jeweils als Datensatz-Zwischenlieferungen an ZUMA übergeben.

## 4 Beschreibung der Feldphasen

### 4.1 Feldverlauf nach Monaten

Die Feldzeit des ALLBUS/ISSP 2002 belief sich auf insgesamt rund sieben Monate. Die ersten Interviews wurden am 21. Februar, die letzten am 18. September geführt. Die Feldzeit begann mit der ersten Interviewerschulung am 20. Februar 2002. Bei der Felddauer muss berücksichtigt werden, dass die Interviewer gemäß den Schulungsterminen im ersten Feldmonat die Feldarbeit sukzessive aufnahmen, sodass der komplette Interviewerstamm sechs Monate im Feld war. Eine Übersicht über die Anzahl der realisierten Interviews pro Monat gibt folgende Tabelle:

<b>Übersicht 4: Anzahl realisierter Interviews pro Monat</b>				
<b>Monat</b>	<b>Abs.</b>	<b>%</b>	<b>Kum. abs.</b>	<b>Kum. %</b>
Februar	143	4,2	143	4,2
März	862	25,1	1.005	29,2
April	489	14,2	1.494	43,5
Mai	238	6,9	1.732	50,4
Juni	539	15,7	2.271	66,1
Juli	393	11,4	2.664	77,5
August	446	13,0	3.110	90,5
September	326	9,5	3.436	100,0
<b>GESAMT</b>	<b>3.436*</b>	<b>100,0</b>	<b>3.436</b>	<b>100,0</b>

\* Basis: 3.436 Interviews, für die ein CAPI-Datensatz vorliegt

Die vergleichsweise hohe Anzahl realisierter Interviews zu Beginn der Feldperiode (im Februar und März) zeigt, dass zu Feldbeginn die leicht erreichbaren und hochkooperativen Zielpersonen vielfach angetroffen werden konnten. Der weitere Feldverlauf weist einen Rückgang der Realisierungsquote seit April aus, die mit der Abarbeitung der Adressen der 1. Einsatztranche verknüpft ist. Insbesondere durch eine hohe Dichte von Feier- und Brückentagen im Mai wurde die Arbeit der Interviewer in dieser Phase zusätzlich deutlich erschwert.

Der Anteil der nicht erreichten Zielpersonen war zum Zeitpunkt April mit rund 16 Prozent (als Anteil an allen zu diesem Zeitpunkt gemeldeten Rücklaufodes) als normal einzustufen. Für das angestrebte Ziel einer hohen Ausschöpfung war dieser Wert jedoch noch deutlich zu senken. Auch die Verweigerungsquote war im Feldverlauf bis zu diesem Zeitpunkt weitgehend konstant geblieben. Auf diesem Hintergrund wurden gemeinsam mit ZUMA wesentliche Feldstrategien diskutiert.

infas schlug dabei vor:

- Eine weitgehend komplette Nachbearbeitung einzelner Points mit schlechter Rücklaufquote resp. hohen Anteilen an systematischen Ausfällen. Bei dieser Maßnahme handelte es sich um eine „normale“ Nachbearbeitung durch denselben, unter Umständen aber auch durch einen anderen Interviewer in den ausgewählten Sample-Points. Diese Maßnahme wurde seit April im Feld sukzessive umgesetzt.
- Die Einleitung der speziell konzipierten Nachbearbeitungsphase („Non-Response“-Studie) bei den nicht teilnahmebereiten Zielpersonen) und
- der Einsatz der 2. Stichprobentranche bereits in Kombination mit der speziell konzipierten Nachbearbeitungsphase, um in einzelnen Points Synergieeffekte zu erzielen.

infas schlug zu diesem Zeitpunkt vor, dass der Einsatz der 2. Tranche nicht zu spät erfolgen sollte, denn auch die 2. Tranche musste nach den gleichen methodischen Parametern abgearbeitet werden können wie die erste Tranche. Ein zu später Einsatz der 2. Tranche könne zudem auch zu einer Verlängerung der Feldzeit führen.

Der Wiederanstieg der Realisierung bei den Interviews seit Juni war dann auf vielfache ausschöpfungssteigernde Maßnahmen und Feldaktivitäten zurückzuführen.

## **4.2 Ausschöpfungsbemühungen**

### **4.2.1 Wirkung des Incentives**

Zum Ende des ALLBUS-Interviews wurde an die Zielpersonen die Frage gestellt, welchen Einfluss die Sondermünze auf die Teilnahme am Interview hatte. Eine deutliche Mehrheit von zwei Drittel der Befragten gab dazu an, dass die Sondermünze gar keinen Einfluss auf ihre Teilnahmebereitschaft gehabt habe. Immerhin fünf Prozent der Zielpersonen sagten, dass sie ohne Sondermünze nicht an der Befragung teilgenommen hätten. Weitere gut sechs Prozent vergaben den Skalenwert 4. Mithin kann davon ausgegangen werden, dass insgesamt knapp 12 Prozent der Befragten ohne das Incentive nicht an der Befragung teilgenommen hätten. Dem eingesetzten Incentive kann somit insgesamt eine leicht ausschöpfungssteigernde Wirkung zugesprochen werden.

<b>Übersicht 5: Einfluss der Sondermünze auf Teilnahme am Interview</b>		
<b>Skalenwert</b>	<b>n</b>	<b>%</b>
1	2.278	66,3
2	348	10,1
3	395	11,5
4	226	6,6
5	171	5,0
Keine Angabe	18	0,5
<b>Gesamt</b>	<b>3.436*</b>	<b>100</b>

\*Basis: n=3.436 ALLBUS-Fälle mit CAPI-Datensatz  
 Skala: von 1: „Keinen Einfluss, hätte auch ohne Sondermünze teilgenommen.“  
 bis 5: „Großen Einfluss, hätte ohne Sondermünze nicht teilgenommen.“

#### 4.2.2 Nachbearbeitungen und erste Prämienausschüttung

Um die Ausschöpfung zu erhöhen, wurden die Adressen folgender Bearbeitungs-codes ab April sukzessive zur Nachbearbeitung ins Feld zurückgeschickt:

- Aus dem Kontaktprotokoll ging der Bearbeitungsstatus nicht hervor.
- Die Zielperson wurde nicht persönlich, sondern telefonisch kontaktiert.
- Die Zielperson wurde nicht mindestens zehnmal kontaktiert, ohne dass ein abschließender Bearbeitungscode vorlag.
- Die Zielperson wurde erreicht und hat „weich“ verweigert (s.o.). Wei-che Verweigerungen wurden erst akzeptiert, wenn die Zielperson zweimal verweigerte.
- Das Interview wurde nicht durch die Zielperson selbst verweigert, und die Bearbeitungs-codes zeigen, dass das erneute Aufsuchen des Haushalts für den Interviewer zumutbar ist.
- Die Zielperson war während der Zeit, in welcher der Interviewer vor Ort war, vorübergehend abwesend (ggf. wurde das Kontaktprotokoll zur Nachbearbeitung an einen anderen Interviewer verschickt).

Die Nachbearbeitungsphase wurde mit einem Rundschreiben, in dem die Interviewer mit ihrem bis dato erzielten Feldergebnis konfrontiert wurden, eingeleitet. Mit Hinweis auf die geplante Beendigung der ersten

Feldphase wurden die Interviewer aufgefordert, bis zum 8. Mai die noch bei ihnen vorliegenden Adressen intensiv zu bearbeiten und noch möglichst viele Interviews zu realisieren.

Da der Feldstand zu diesem Zeitpunkt hinter den Erwartungen zurückblieb, wurde entschieden, eine eigentlich erst für das Feldende vorgesehene Prämienausschüttung zu splitten, und den ersten Teil bereits zum Ende der ersten Feldphase auszuschütten. Den Interviewern wurde kommuniziert, dass ihre Bemühungen bis zum 8. Mai noch in der Berechnung dieser ersten Prämie berücksichtigt würden.

In die Prämie ging die Ausschöpfungsquote ein, die Anzahl panelbereiter Zielpersonen, die Kontaktintensität (durchschnittliche Kontaktanzahl) und der Bearbeitungsstand (Anzahl der abgearbeiteten Kontaktprotokolle). Um Interviewer aus besonders gut oder schlecht zu bearbeitenden Sample-Points nicht zu über- oder untervorteilen, gab es bei der Berechnung der Prämie einen upper and lower cut-off-point. Das war vor allem im Hinblick auf den anderenfalls „verpuffenden“ Motivationseffekt der Prämie erforderlich, da unverhältnismäßig hohe oder niedrige Prämienausschüttungen in der Regel keinen zusätzlichen Leistungsanreiz bieten.

#### **4.2.3 Gemeinsame Freigabe der zweiten und dritten Einsatztranche**

Da im Mai klar wurde, dass eine Ausschöpfungsquote von 70 Prozent nicht realisierbar sein würde, wurden mit dem Beginn der Nachbearbeitungsphase auch die zweite und dritte Einsatztranche zusammen für das Feld freigegeben. Die angestrebte Ausschöpfungsquote wurde somit auf 60 Prozent festgelegt. Dies geschah - eingedenk des Feldstands zu diesem Zeitpunkt - aus zwei Grundüberlegungen heraus: Zum einen bedeutet die Nachbearbeitung schon kontaktierter Adressen für die Interviewer einen erheblichen Mehraufwand, sodass einige „frische“ Adressen helfen

konnten, die Frustrationsschwelle der Interviewer im Feld abzusenken. Zum anderen hätte die Freisetzung der dritten Einsatztranche zu einem späteren Zeitpunkt den Feldprozess noch zusätzlich weiter verzögert.

Um bei den Interviewern nach Möglichkeit gleichwohl eine Prioritäten-  
setzung bei der Abarbeitung des Nacheinsatzes zu erreichen, wurde das  
Grundhonorar für ein realisiertes Interview im Nacheinsatz deutlich ange-  
hoben. Auch das Grundhonorar für realisierte Interviews bei den im Erst-  
einsatz befindlichen Adressen, also auch für die zweite und dritte Einsatz-  
tranche, wurde angehoben.

Nach Ablauf der 12. Feldwoche erhielten die Interviewer ein Rundschrei-  
ben, in welchem ihnen ihre persönliche Prämie und die Honorarverände-  
rungen mitgeteilt wurden. Zusammen mit dem Rundschreiben erhielten  
die Interviewer alle Kontaktprotokolle für den Nacheinsatz zurück sowie  
ihre fünf neuen Adressen der zweiten und dritten Einsatztranche.

Der Erfolg dieser konzertierten steuernden Maßnahme schlägt sich in  
einer spürbaren Zunahme der Feldaktivität ab dem 21. Mai 2002 nieder,  
nachdem der Versand des Rundschreibens am 17. Mai 2002 erfolgt war.

#### **4.2.4 Zentrale telefonische Kontaktierung systematischer Ausfälle**

Alle Fälle, für die ein systematischer Ausfall aus dem Feld gemeldet wur-  
de, und für die eine Telefonnummer recherchiert werden konnte, wurden  
zentral vom Telefonstudio in Bonn aus nachtelefoniert. In einzelnen Fällen  
konnten Zielpersonen noch für ein Interview gewonnen werden.

#### 4.2.5 Zentrale telefonische Kontaktierung schwer Erreichbarer

Um auch schwer erreichbare Zielpersonen nachzukontaktieren, wurden diese ebenfalls im Telefonstudio nachtelefoniert. Unter Nutzung des CATI-Terminverwaltungssystems wurden diese Personen innerhalb eines Tages mehrfach angewählt. Auch hier wurde versucht, diese Zielpersonen für ein Interview zu gewinnen, und ggf. wurde dann der Kontakt zum jeweiligen Interviewer hergestellt.

#### 4.2.6 Intensive Nachbearbeitung gering ausgeschöpfter Points

Die Kooperationsbereitschaft von Zielpersonen hängt von vielen Faktoren ab. Besonders in strukturschwachen Regionen zeigen sich ausgesprochen geringe Teilnahmebereitschaften. In einigen ostdeutschen Städten mit sehr hohen Arbeitslosenquoten herrscht offenbar ein soziales Klima der Desillusionierung und ein allgemeiner Zukunftspessimismus. Häufige Verweigerungsgründe der Zielpersonen bestehen hier im Hinweis auf die eigene schlechte Situation und die fehlende Einsicht in den Sinn von Befragungen. Interessanterweise hat gerade hier der monetäre Anreiz von 10 Euro nahezu keine Wirkung.

Daneben waren die Interviewer in einzelnen Sample-Points mit ganz spezifischen Problemen konfrontiert. So in der Kleinstadt Selters, wo die „Zeugen Jehovas“ ihren europäischen Hauptsitz haben. Ein hoher Anteil der vom Einwohnermeldeamt gelieferten Adressen lag im Siedlungsgebiet der Mitglieder dieser religiösen Gruppierung. Handelt es sich hierbei auch nicht um „Heimadressen“ im eigentlichen Sinn, so war die Betrachtung dieser Adressen als privater Hauptwohnsitz - und somit die Zugehörigkeit der dort lebenden Personen zur Grundgesamtheit - zumindest fragwürdig. Entsprechend wurde in Abstimmung mit ZUMA entschieden, diese Adressen als stichprobenneutrale Ausfälle zu betrachten. Insgesamt

betrogen die stichprobenneutralen Ausfälle hier rund 32 Prozent. Wenn man darüber hinaus noch die typischen Anwerbungsbemühungen der Zeugen Jehovas über persönliche Haushaltskontaktierungen in Betracht zieht, ist plausibel, dass die Kooperationsbereitschaft der verbleibenden Wohnbevölkerung ebenfalls durch Misstrauen geprägt war, zumal im Anschreiben an die Zielpersonen das Thema Religion als Befragungsthema angesprochen wurde. Der Anteil der Verweigerer lag in diesem Point mit 34 Prozent deutlich über dem westdeutschen Durchschnitt von 26,2 Prozent.

Die Bearbeitung solch schwieriger Sample-Points ist für die Interviewer mit überdurchschnittlich hohen Aufwendungen verbunden. Aus diesem Grund wurde in solchen Sample-Points über die Vergütung mit den Interviewern frei verhandelt. Dabei mussten sowohl die Aufwandsentschädigungen als auch die Honorare für realisierte Interviews sehr hoch angesetzt werden. Eine hilfreiche Strategie für solch problematischen Regionen besteht mithin auch darin, nach Möglichkeit aus der jeweiligen Region stammende Interviewer einzusetzen, welche die regionalen Gegebenheiten besonders gut einschätzen und entsprechend reagieren können.

## **5 Feldergebnisse**

### **5.1 Die Ausschöpfungsergebnisse im Überblick**

Es wurden 3.473 Interviews realisiert, was einer Ausschöpfungsquote von 57,6 Prozent entspricht.

Stichprobenneutrale Ausfälle wurden 1:1 ersetzt und bei der Berechnung der Ausschöpfung aus der Bruttostichprobe entnommen (=bereinigte Stichprobe). Die folgende Übersicht zeigt das Ausschöpfungsergebnis im Überblick.

<b>Übersicht 6: Erzielte Ausschöpfung im Überblick</b>		
	<b>GESAMT</b>	
	<b>absolut</b>	<b>%</b>
<b>BRUTTOSTICHPROBE</b>	<b>6.702</b>	<b>100</b>
STICHPROBENNEUTRALE AUSFÄLLE	671	10,0
Straße existiert nicht	14	0,2
Hausnummer existiert nicht	25	0,4
Wohnung steht leer	19	0,3
ZP unter Adresse unbekannt	68	1,0
ZP unbekannt verzogen	329	4,9
ZP in der Gemeinde verzogen	23	0,3
ZP aus der Gemeinde verzogen	88	1,3
ZP verstorben	31	0,5
ZP nicht Zielgruppe	74	1,1
<b>BEREINIGTE STICHPROBE</b>	<b>6.031</b>	<b>100</b>
Niemand erreicht	225	3,7
ZP in nächster Zeit erreichbar/offene Termine	50	0,8
ZP kurzfristig in Krankenhaus/Kur/Reha/Urlaub	60	1,0
ZP wohnt vorübergehend nicht mehr dort*	50	0,8
ZP spricht nicht deutsch	84	1,4
ZP krank/behindert	268	4,4
HH verw./verhindert/ZP	174	2,9
ZP verw. (421, 422, 423, 427)	755	12,5
ZP verw. (420, 424, 426, 430)	862	14,3
Andere Ausfallgründe	30	0,5
Realisierte Fälle	3.473	57,6
Gültig realisierte Fälle	3.387	56,2
Anteil ISSP an gültig real. Fällen	3.269	96,5

Von den 6.702 eingesetzten Adressen haben 671 (rund 10,0 Prozent) einen stichprobenneutralen Ausfallgrund als Endstatus (vgl. auch 2.4.5). Rund 1,9 Prozent dieser Ausfälle (Straße/Hausnummer existiert nicht, Wohnung steht leer, ZP unter Adresse unbekannt) kommen durch eine Lieferung fehlerhafter Adressdatensätze zustande, was für eine Einwohnermeldestichprobe einen vergleichsweise geringen Wert darstellt. In 6,5 Prozent der Fälle waren die Zielpersonen verzogen, wobei hier die „unbekannt Verzogenen“ mit 4,9 Prozent am stärksten ins Gewicht fallen. Personen, die nicht zur Zielgruppe gehörten (Heimbewohner und Personen unter 18 Jahre), machen einen Anteil von 1,1 Prozent aus, 0,5 Prozent der Zielpersonen waren zum Zeitpunkt ihrer Kontaktierung bereits verstorben.

In der bereinigten Stichprobe beläuft sich der Anteil der während der Feldzeit nicht erreichbaren Zielpersonen auf insgesamt 6,3 Prozent. Hier fällt der Ausfallgrund „Niemand erreicht“ mit 3,7 Prozent am stärksten ins Gewicht. Insgesamt 5,8 Prozent der Zielpersonen waren nicht befragbar, 4,4 Prozent wegen Krankheit oder Behinderung, 1,4 Prozent sprachen nicht ausreichend deutsch.

Der Anteil der Verweigerer beläuft sich insgesamt auf 29,7 Prozent. Davon waren rund ein Zehntel Verweigerungen durch Haushaltsmitglieder (2,9 Prozent). Rund 40 Prozent der Verweigerer (12,5 Prozent) gaben weiche Verweigerungsgründe an, hatten also kein Interesse, keine Zeit, wollten zum Thema kein Interview geben oder das Interview war ihnen zu lang. Knapp die Hälfte (14,3 Prozent) verweigerten aus anderen Gründen, gaben datenschutzrechtliche oder andere Bedenken an, verweigerten grundsätzlich oder wollten das Interview nicht als persönliche Befragung durchführen.

Insgesamt wurden vier Einsatztranchen eingesetzt. Drei Einsatztranchen wurden sukzessive eingesetzt, entsprechend der gestaffelten Ausschöpfungsziele von 70, 65 und 60 Prozent, die Ersatzadressen für die stichprobenneutralen Ausfälle erhielten die Tranchenkennung 4 (vgl. 2.4.2 und 4.2.3).

Betrachtet man die Verteilungen der Brutto-, der bereinigten und der realisierten Stichprobe, als auch die der ersetzten Adressen und jene der stichprobenneutralen Ausfälle über die Einsatztranchen, so zeigt sich, dass in allen betrachteten Gruppen die Fälle aus den verschiedenen Tranchen in sehr ähnlicher Weise verteilt sind.

<b>Übersicht 7: Verteilungen der Stichproben über die Einsatztranchen</b>									
	Tranche 1		Tranche 2		Tranche 3		Tranche 4		Ges.
	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs
Bruttostichprobe	5.226	78,0	328	4,9	491	7,3	657	9,8	6.702
Nettostichprobe	4.706	78,0	299	5,0	440	7,3	586	9,7	6.031
Realisierte Stichprobe	2.763	79,6	152	4,4	239	6,9	319	9,2	3.473
Ersetzte (Tranche 4)	513	78,1	28	4,3	50	7,6	66	10,0	657
QNA insgesamt	520	77,5	29	4,3	51	7,6	71	10,6	671

Einzelne stichprobenneutrale Ausfälle wurden erst zu Feldende gemeldet und ein Ersatz war in der Feldzeit nicht mehr möglich. Das führt zu einer leichten Differenz zwischen den 671 eingesetzten Adressen mit dem Endstatus eines stichprobenneutralen Ausfalls und den 657 eingesetzten Ersatzadressen für stichprobenneutrale Ausfälle. Insgesamt wurden rund 40,2 Prozent der für stichprobenneutrale Ausfälle vorgesehenen Ersatzadressen eingesetzt.

## 5.2 Die Ausschöpfungsergebnisse im Einzelnen

Betrachtet man die Ausschöpfung nach Altersgruppen (Übersicht 9 nach Kapitel 5.2), so zeigt sich, dass das Ausschöpfungsziel von 60 Prozent bei den 18- bis 64-jährigen Zielpersonen (79,1 Prozent aller Befragten) erreicht werden konnte, wenn auch die Quote bei den 30- bis 39-Jährigen mit 59,8 Prozent leicht darunter liegt.

Bei der Altersgruppe der ab 65-Jährigen wurde eine Ausschöpfungsquote von 45,4 Prozent erreicht. Bei Betrachtung der Altersverteilung sind in dieser Altersgruppe (mit 3,3 Prozent Heimbewohnern und 15,7 Prozent nicht befragbaren Zielpersonen) deutlich mehr nicht befragbare Zielpersonen festzustellen. Insgesamt zeigt sich eine Zunahme der Verweigerer in Abhängigkeit vom Alter. Bei den über 65-jährigen Zielpersonen liegt der Anteil der harten Verweigerer mit 18,5 Prozent deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 14,3 Prozent.

Betrachtet man alle Verweigerer im Ost-West-Vergleich (Übersicht 10 nach Kapitel 5.2), so liegt der Anteil in Ostdeutschland mit 30,7 Prozent leicht über dem Anteil in Westdeutschland mit 29,2 Prozent. Mit 3,5 Prozent liegt der Anteil von Haushaltsverweigerungen in Ostdeutschland jedoch um rund ein Drittel über dem Westdeutschlands (2,6 Prozent). Auffällig sind durchgängig höhere Verweigerungsquoten der Frauen.

Bei den persönlichen Verweigerungsgründen durch die Zielperson zeigt sich mit 26,6 Prozent in Westdeutschland und 27,2 Prozent in Ostdeutschland ein recht ausgewogenes Bild. In Westdeutschland liegt der Anteil der weichen Verweigerer leicht über dem in Ostdeutschland, ebenso der Anteil der harten Verweigerer mit 15,1 Prozent im Vergleich zu 13,9 Prozent. Auffällig ist in dieser Gruppe ein deutlich höherer Frauenanteil von 17 Prozent im Vergleich zu 13,3 Prozent in Westdeutschland.

In der Altersgruppe der ab 65-Jährigen ist das Verhältnis von Frauen zu Männern bei den harten Verweigerern in Westdeutschland mit rund 3:2 weniger deutlich ausgeprägt als in Ostdeutschland. Auch bei den weichen Verweigerern ist das Verhältnis von Frauen und Männern ab 65 in Westdeutschland mit 4:2 weniger stark ausgeprägt als in Ostdeutschland mit 5:2. Insgesamt fällt auf, dass in Ostdeutschland die harten Verweigerer eine deutlich gewichtigere Rolle im Vergleich zu den weichen Verweigerern spielen als in Westdeutschland. Zusammengefasst sieht dies folgendermaßen aus:

<b>Übersicht 8: Verweigerer ab 65, nach Geschlecht und Ost/West*</b>									
	West			Ost			GES		
	Basis	Abs	%	Basis	Abs	%	Abs	%	Basis
<b>Weiche Verweigerer</b>									
Männer	1.939	37	1,9	891	7	0,8	44	1,6	2.830
Frauen	2.188	84	3,8	997	20	2,0	104	3,3	3.185
<b>GESAMT</b>	<b>4.142</b>	<b>121</b>	<b>2,9</b>	<b>1.889</b>	<b>27</b>	<b>1,4</b>	<b>148</b>	<b>2,5</b>	<b>6.031</b>
<b>Harte Verweigerer</b>									
Männer	1.939	63	3,2	891	24	2,7	87	3,1	2.830
Frauen	2.188	99	4,5	997	47	4,7	146	4,6	3.185
<b>GESAMT</b>	<b>4.142</b>	<b>162</b>	<b>3,9</b>	<b>1.889</b>	<b>71</b>	<b>3,8</b>	<b>233</b>	<b>3,9</b>	<b>6.031</b>
<b>Zusammengefasst</b>									
Männer	1.939	100	5,2	891	31	3,5	131	4,6	2.830
Frauen	2.188	183	8,3	997	67	6,7	250	7,8	3.185
<b>GESAMT</b>	<b>4.142</b>	<b>283</b>	<b>6,8</b>	<b>1.889</b>	<b>98</b>	<b>5,2</b>	<b>381</b>	<b>6,3</b>	<b>6.031</b>

\*Prozentuiert auf die jeweiligen Grundgesamtheiten in Ost und West, in den Gesamtwerten der Basiszahlen sind auch die Fälle mit fehlendem Geschlecht enthalten.

Im Vergleich der Ausschöpfungsquoten auf Ebene der Bundesländer (Übersicht 11 nach Kapitel 5.2) zeigt sich, dass die höchste Ausschöpfung mit 64 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern erzielt wurde. Auch in Brandenburg konnten 60,2 Prozent erreicht werden. In Westdeutschland wurden in Hessen (60,1 Prozent), Rheinland-Pfalz (63,3 Prozent) und in Bayern (61,7 Prozent) vergleichsweise bessere Ausschöpfungen erzielt.

Ausschöpfungsquoten unter 50 Prozent gab es allein in Westdeutschland, so in Schleswig-Holstein (44,8 Prozent), Bremen (47,2 Prozent) und im Saarland (50 Prozent). Die niedrigste Ausschöpfungsquote in Ostdeutschland beläuft sich auf 52,5 Prozent in Sachsen.

Die Ausschöpfungsquote liegt in Westdeutschland mit 58,1 Prozent um 1,6 Prozentpunkte höher als in Ostdeutschland mit 56,5 Prozent. Die niedrigsten Ausschöpfungsquoten in Westdeutschland - mit Ausnahme von Hamburg - sind mithin in Bundesländern mit geringeren Wohnbevölkerungsanteilen erzielt worden. In Ostdeutschland ist die niedrigste Ausschöpfung im bevölkerungsreichsten Bundesland und fällt somit dort stärker ins Gewicht.

Der Anteil der Verweigerer (mit Haushaltsverweigerungen) liegt überwiegend zwischen 25 und 34 Prozent, mit Ausnahme von Schleswig-Holstein, wo 43,7 Prozent der Zielpersonen und Haushalte verweigerten, 24 Prozent gehen hier allein zu Lasten der weichen Verweigerer. Die in Schleswig-Holstein aktiven Interviewer berichteten übereinstimmend, dass es sich hierbei um ein „mentalitätsbedingtes“ Kooperationshemmnis handelt. Viele Zielpersonen bekundeten hier - laut Angaben der Interviewer - auch bei häufiger Kontaktierung stets höflich, jedoch ebenso „stur“ ihren Unwillen zur Teilnahme an der Befragung.

Die stichprobenneutralen Ausfälle bewegen sich zwischen 7,5 Prozent in Sachsen-Anhalt und 17,2 Prozent in Schleswig-Holstein. Erwartungsgemäß liegen sie in Großstädten wie Bremen und Berlin mit jeweils 14,3 Prozent deutlich über dem Durchschnitt, wobei hier die unbekannt Verzogenen jeweils den größten Anteil ausmachen. In Schleswig-Holstein fällt ein vergleichsweise hoher Anteil von Verstorbenen und nicht zur Zielgruppe gehörenden Personen auf. Der Anteil der Verzogenen ist hier ebenfalls durchgängig überrepräsentiert.

Bei Betrachtung der Ausschöpfungsquoten nach politischen Gemeindegrößenklassen (Übersicht 12 nach Kapitel 5.2) lässt sich feststellen, dass die Ausschöpfungsquoten mit zunehmender Gemeindegröße sinken. Eine Ausnahme bilden in diesem Trend die kleineren Städte (50.000 bis 100.000 Einwohner), bei denen eine Ausschöpfungsquote von 60,5 Prozent erzielt werden konnte. Ebenso wurde in dörflichen Regionen (bis zu 2.000 bzw. bis zu 5.000 Einwohnern) eine Ausschöpfung von 61,2 und 60,5 Prozent erreicht. In Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern wurden insgesamt 53,8 Prozent Ausschöpfung erzielt. Dies ist zum einen auf eine schwierigere Erreichbarkeit der Zielpersonen zurückzuführen. Zum anderen können die Zielpersonen hier, aufgrund der längeren Wege zwischen den einzelnen Adressen, von den Interviewern in der Regel weniger häufig persönlich kontaktiert werden als in kleineren Orten oder in

dörflichen Regionen. Dort spricht es sich auch schneller herum, wenn ein Interviewer anwesend ist, was auch zu einer höheren Kooperationsbereitschaft führt.

Die stichprobenneutralen Ausfälle nehmen mit der Gemeindegröße zu. Auch hier gibt es Ausnahmen, die Ortschaften und kleineren Städte (20.000 bis 50.000 Einwohnern) mit 7,9 Prozent. Insgesamt fallen die „unbekannt verzogenen“ und „aus der Gemeinde verzogenen“ Zielpersonen am stärksten ins Gewicht, wobei die aus der Gemeinde verzogenen Personen eher in den ländlichen Gegenden stark repräsentiert sind. Der Anteil der unbekannt verzogenen Personen nimmt - ähnlich den stichprobenneutralen Ausfällen insgesamt - mit der Gemeindegröße zu, allerdings eher im Sinne einer Zweiteilung zwischen den Gemeinden bis zu 50.000 Einwohnern und ab 50.000 Einwohnern, deren anteiliges Verhältnis von unbekannt Verzogenen ungefähr 1:2 beträgt.

Die Verweigerungen verteilen sich über die Gemeindegrößenklassen in vergleichbarer Weise, wenn auch die kleineren Städten (50.000 bis 100.000 Einwohner) mit überdurchschnittlichen 18,1 Prozent weichen und lediglich 8,9 Prozent harten Verweigerungen ins Auge fallen. Ebenso ist der Anteil von Haushaltsverweigerungen hier mit 1,6 Prozent sehr gering.

<b>Übersicht 9: Ausschöpfung und Ausfallgründe nach Altersgruppen</b>														
	<b>ALTERSGRUPPEN</b>													
	<b>18 - 29 Jahre</b>		<b>30 - 39 Jahre</b>		<b>40 - 49 Jahre</b>		<b>50 - 64 Jahre</b>		<b>Ab 65 Jahre</b>		<b>Fehlend</b>		<b>GESAMT</b>	
	<b>abs</b>	<b>%</b>	<b>abs</b>	<b>%</b>	<b>abs</b>	<b>%</b>	<b>abs</b>	<b>%</b>	<b>abs</b>	<b>%</b>	<b>abs</b>	<b>%</b>	<b>abs</b>	<b>%</b>
<b>BRUTTOSTICHPROBE</b>	<b>1.188</b>	<b>100</b>	<b>1.373</b>	<b>100</b>	<b>1.147</b>	<b>100</b>	<b>1.531</b>	<b>100</b>	<b>1.380</b>	<b>100</b>	<b>83</b>	<b>100</b>	<b>6.702</b>	<b>100</b>
NEUTRALE AUSFÄLLE	190	16,0	166	12,1	96	8,4	89	5,8	122	8,8	8	9,6	671	10,0
Straße existiert nicht	3	0,3	2	0,1	3	0,3	3	0,2	3	0,2	-	-	14	0,2
Hausnummer existiert nicht	2	0,2	6	0,4	8	0,7	4	0,3	5	0,4	-	-	25	0,4
Wohnung steht leer	3	0,3	8	0,6	3	0,3	4	0,3	1	0,1	-	-	19	0,3
ZP unter Adresse unbekannt	22	1,9	18	1,3	13	1,1	7	0,5	8	0,6	-	-	68	1,0
ZP unbekannt verzogen	109	9,2	101	7,4	46	4,0	44	2,9	25	1,8	4	4,8	329	4,9
ZP in der Gemeinde verzogen	10	0,8	3	0,2	2	0,2	4	0,3	4	0,3	-	-	23	0,3
ZP aus der Gemeinde verzogen	38	3,2	20	1,5	9	0,8	11	0,7	8	0,6	2	2,4	88	1,3
ZP verstorben	1	0,1	1	0,1	1	0,1	6	0,4	22	1,6	-	-	31	0,5
ZP nicht Zielgruppe	2	0,2	7	0,5	11	1,0	6	0,4	46	3,3	2	2,4	74	1,1
<b>BEREINIGTE STICHPROBE</b>	<b>998</b>	<b>100</b>	<b>1.207</b>	<b>100</b>	<b>1.051</b>	<b>100</b>	<b>1.442</b>	<b>100</b>	<b>1.258</b>	<b>100</b>	<b>75</b>	<b>100</b>	<b>6.031</b>	<b>100</b>
Niemand erreicht	46	4,6	56	4,6	40	3,8	44	3,1	33	2,6	6	8,0	225	3,7
ZP in nächster Zeit erreichbar / offene Termine	9	0,9	12	1,0	10	1,0	12	0,8	6	0,5	1	1,3	50	0,8
ZP kurzfristig in Krankenhaus/ Kur/Reha/Urlaub	11	1,1	16	1,3	8	0,8	11	0,8	14	1,1	-	-	60	1,0
ZP wohnt vorübergehend nicht mehr dort	27	2,7	9	0,7	4	0,4	6	0,4	4	0,3	-	-	50	0,8
ZP spricht nicht deutsch	13	1,3	28	2,3	13	1,2	17	1,2	11	0,9	2	2,7	84	1,4
ZP krank/behindert	7	0,7	10	0,8	16	1,5	37	2,6	197	15,7	1	1,3	268	4,4
HH verw./verhindert/ ZP	34	3,4	38	3,1	29	2,8	38	2,6	34	2,7	1	1,3	174	2,9
ZP verw. (421, 422, 423, 427)	126	12,6	153	12,7	120	11,4	192	13,3	148	11,8	16	21,3	755	12,5
ZP verw. (420, 424, 426, 430)	114	11,4	154	12,8	146	13,9	208	14,4	233	18,5	7	9,3	862	14,3
Andere Ausfallgründe	6	0,6	9	0,7	3	0,3	5	0,3	7	0,6	-	-	30	0,5
Realisierte Fälle	605	60,6	722	59,8	662	63,0	872	60,5	571	45,4	41	54,7	3.473	57,6
Gültig realisierte Fälle	589	59,0	705	58,4	652	62,0	848	58,8	552	43,9	41	54,7	3.387	56,2

Übersicht 10: Ausschöpfung und Ausfallgründe nach Geschlecht für West- und Ostdeutschland																
	WEST								OST							
	Männer		Frauen		Fehlend		Gesamt		Männer		Frauen		Fehlend		Gesamt	
	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%
<b>BRUTTOSTICHPROBE</b>	<b>2.200</b>	<b>100</b>	<b>2.403</b>	<b>100</b>	<b>16</b>	<b>100</b>	<b>4.619</b>	<b>100</b>	<b>990</b>	<b>100</b>	<b>1.092</b>	<b>100</b>	<b>1</b>	<b>100</b>	<b>2.083</b>	<b>100</b>
NEUTRALE AUSFÄLLE	261	11,9	215	8,9	1	6,3	477	10,3	99	10,0	95	8,7	-	-	194	9,3
Straße existiert nicht	6	0,3	4	0,2	-	-	10	0,2	2	0,2	2	0,2	-	-	4	0,2
Hausnummer existiert nicht	7	0,3	7	0,3	-	-	14	0,3	4	0,4	7	0,6	-	-	11	0,5
Wohnung steht leer	3	0,1	5	0,2	-	-	8	0,2	4	0,4	7	0,6	-	-	11	0,5
ZP unter Adresse unbekannt	23	1,0	21	0,9	-	-	44	1,0	14	1,4	10	0,9	-	-	24	1,2
ZP unbekannt verzogen	146	6,6	85	3,5	1	6,3	232	5,0	54	5,5	43	3,9	-	-	97	4,7
ZP in der Gemeinde verzogen	10	0,5	10	0,4	-	-	20	0,4	1	0,1	2	0,2	-	-	3	0,1
ZP aus der Gemeinde verzogen	31	1,4	28	1,2	-	-	59	1,3	15	1,5	14	1,3	-	-	29	1,4
ZP verstorben	10	0,5	17	0,7	-	-	27	0,6	2	0,2	2	0,2	-	-	4	0,2
ZP nicht Zielgruppe	25	1,1	38	1,6	-	-	63	1,4	3	0,3	8	0,7	-	-	11	0,5
<b>BEREINIGTE STICHPROBE</b>	<b>1.939</b>	<b>100</b>	<b>2.188</b>	<b>100</b>	<b>15</b>	<b>100</b>	<b>4.142</b>	<b>100</b>	<b>891</b>	<b>100</b>	<b>997</b>	<b>100</b>	<b>1</b>	<b>100</b>	<b>1.889</b>	<b>100</b>
Niemand erreicht	60	3,1	80	3,7	1	6,7	141	3,4	49	5,5	35	3,5	-	-	84	4,4
ZP in nächster Zeit erreichbar/ offene Termine	16	0,8	14	0,6	-	-	30	0,7	15	1,7	5	0,5	-	-	20	1,1
ZP kurzfristig in Krankenhaus/ Kur/Reha/Urlaub	21	1,1	17	0,8	-	-	38	0,9	11	1,2	11	1,1	-	-	22	1,2
ZP wohnt vorübergehend nicht mehr dort	18	0,9	9	0,4	-	-	27	0,7	17	1,9	6	0,6	-	-	23	1,2
ZP spricht nicht deutsch	30	1,5	45	2,1	4	26,7	79	1,9	3	0,3	2	0,2	-	-	5	0,3
ZP krank/behindert	53	2,7	141	6,4	1	6,7	195	4,7	16	1,8	57	5,7	-	-	73	3,9
HH verw./verhindert/ZP	55	2,8	52	2,4	1	6,7	108	2,6	29	3,3	37	3,7	-	-	66	3,5
ZP verw. (421, 422, 423, 427)	234	12,1	292	13,3			526	12,7	99	11,1	130	13,0	-	-	229	12,1
ZP verw. (420, 424, 426, 430)	267	13,8	308	14,1	2	13,3	577	13,9	116	13,0	169	17,0	-	-	285	15,1
Andere Ausfallgründe	10	0,5	5	0,2	-	-	15	0,4	7	0,8	8	0,8	-	-	15	0,8
Realisierte Fälle	1.175	60,6	1.225	56,0	6	40,0	2.406	58,1	529	59,4	537	53,9	1	100	1.067	56,5
Gültig realisierte Fälle	1.149	59,3	1.179	53,9	6	40,0	2.334	56,3	525	58,9	528	53,0			1.053	55,7

	Übersicht 11: Ausschöpfung und Ausfallgründe nach Bundesländern															
	BUNDESLAND															
	Schl.-Hol.		Hamburg		Nieders		Bremen		NRW		Hessen		Rh.-Pf.		Baden-W.	
	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%
<b>BRUTTOSTICHPROBE</b>	<b>221</b>	<b>100</b>	<b>123</b>	<b>100</b>	<b>535</b>	<b>100</b>	<b>42</b>	<b>100</b>	<b>1.216</b>	<b>100</b>	<b>422</b>	<b>100</b>	<b>285</b>	<b>100</b>	<b>706</b>	<b>100</b>
NEUTRALE AUSFÄLLE	38	17,2	13	10,6	55	10,3	6	14,3	107	8,8	49	11,6	26	9,1	90	12,7
Straße existiert nicht	-	-	-	-	3	0,6	-	-	1	0,1	1	0,2	2	0,7	2	0,3
Hausnummer existiert nicht	2	0,9	1	0,8	-	-	-	-	6	0,5	1	0,2	-	-	2	0,3
Wohnung steht leer	-	-	-	-	2	0,4	-	-	1	0,1	-	-	1	0,4	2	0,3
ZP unter Adresse unbekannt	4	1,8	5	4,1	4	0,7	-	-	5	0,4	1	0,2	3	1,1	12	1,7
ZP unbekannt verzogen	14	6,3	5	4,1	25	4,7	4	9,5	63	5,2	18	4,3	11	3,9	37	5,2
ZP in der Gemeinde verzogen	3	1,4	-	-	1	0,2	-	-	5	0,4	4	0,9	2	0,7	3	0,4
ZP aus der Gemeinde verzogen	6	2,7	-	-	8	1,5	1	2,4	11	0,9	3	0,7	2	0,7	14	2,0
ZP verstorben	3	1,4	1	0,8	5	0,9	1	2,4	4	0,3	3	0,7	2	0,7	5	0,7
ZP nicht Zielgruppe	6	2,7	1	0,8	7	1,3	-	-	11	0,9	18	4,3	3	1,1	13	1,8
<b>BEREINIGTE STICHPROBE</b>	<b>183</b>	<b>100</b>	<b>110</b>	<b>100</b>	<b>480</b>	<b>100</b>	<b>36</b>	<b>100</b>	<b>1.109</b>	<b>100</b>	<b>373</b>	<b>100</b>	<b>259</b>	<b>100</b>	<b>616</b>	<b>100</b>
Niemand erreicht	12	6,6	10	9,1	9	1,9	2	5,6	32	2,9	8	2,1	3	1,2	22	3,6
ZP in nächster Zeit erreichbar/ offene Termine	1	0,5	1	0,9	3	0,6	1	2,8	4	0,4	5	1,3	-	-	3	0,5
ZP kurzfristig in Krankenhaus/ Kur/Reha/Urlaub	-	-	1	0,9	5	1,0	-	-	13	1,2	2	0,5	4	1,5	4	0,6
ZP wohnt vorübergehend nicht mehr dort	-	-	1	0,9	1	0,2	1	2,8	5	0,5	3	0,8	1	0,4	10	1,6
ZP spricht nicht deutsch	3	1,6	1	0,9	6	1,3	1	2,8	20	1,8	7	1,9	2	0,8	10	1,6
ZP krank/behindert	5	2,7	7	6,4	28	5,8	2	5,6	49	4,4	18	4,8	12	4,6	34	5,5
HH verw./verhindert/ ZP	9	4,9	1	0,9	12	2,5	1	2,8	23	2,1	6	1,6	8	3,1	19	3,1
ZP verw. (421, 422, 423, 427)	44	24,0	17	15,5	52	10,8	5	13,9	155	14,0	52	13,9	29	11,2	64	10,4
ZP verw. (420, 424, 426, 430)	27	14,8	10	9,1	90	18,8	6	16,7	153	13,8	47	12,6	36	13,9	99	16,1
Andere Ausfallgründe	-	-	-	-	-	-	-	-	7	0,6	1	0,3	-	-	5	0,8
Realisierte Fälle	82	44,8	61	55,5	274	57,1	17	47,2	648	58,4	224	60,1	164	63,3	346	56,2
Gültig realisierte Fälle	81	44,3	60	54,5	258	53,8	16	44,4	633	57,1	218	58,4	158	61,0	330	53,6

Übersicht 11 (Fortsetzung): Ausschöpfung und Ausfallgründe nach Bundesländern																		
	BUNDESLAND																	
	Bayern		Saarland		Berlin		Brandenb.		Me.-Vo.		Sachsen		Sach.-Anh.		Thüringen		GESAMT	
	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%
<b>BRUTTOSTICHPROBE</b>	<b>793</b>	<b>100</b>	<b>83</b>	<b>100</b>	<b>363</b>	<b>100</b>	<b>374</b>	<b>100</b>	<b>249</b>	<b>100</b>	<b>602</b>	<b>100</b>	<b>362</b>	<b>100</b>	<b>326</b>	<b>100</b>	<b>6.702</b>	<b>100</b>
NEUTRALE AUSFÄLLE	52	6,6	9	10,8	52	14,3	42	11,2	27	10,8	50	8,3	27	7,5	28	8,6	671	10,0
Straße existiert nicht	1	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	0,6	2	0,6	14	0,2
Hausnummer ex. nicht	-	-	1	1,2	1	0,3	9	2,4	1	0,4	1	0,2	-	-	-	-	25	0,4
Wohnung steht leer	1	0,1	-	-	3	0,8	2	0,5	1	0,4	3	0,5	1	0,3	2	0,6	19	0,3
ZP unter Adresse un...	3	0,4	-	-	8	2,2	4	1,1	6	2,4	5	0,8	3	0,8	5	1,5	68	1,0
ZP unbekannt verz.	31	3,9	8	9,6	27	7,4	18	4,8	12	4,8	26	4,3	18	5,0	12	3,7	329	4,9
ZP in der Gem. verz.	2	0,3	-	-	1	0,3	-	-	1	0,4	-	-	-	-	1	0,3	23	0,3
ZP aus der Gem. verz.	9	1,1	-	-	9	2,5	7	1,9	4	1,6	10	1,7	2	0,6	2	0,6	88	1,3
ZP verstorben	2	0,3	-	-	1	0,3	-	-	-	-	1	0,2	1	0,3	2	0,6	31	0,5
ZP nicht Zielgruppe	3	0,4	-	-	2	0,6	2	0,5	2	0,8	4	0,7	-	-	2	0,6	74	1,1
<b>BER. STICHPROBE</b>	<b>741</b>	<b>100</b>	<b>74</b>	<b>100</b>	<b>311</b>	<b>100</b>	<b>332</b>	<b>100</b>	<b>222</b>	<b>100</b>	<b>552</b>	<b>100</b>	<b>335</b>	<b>100</b>	<b>298</b>	<b>100</b>	<b>6.031</b>	<b>100</b>
Niemand erreicht	30	4,0	7	9,5	11	3,5	20	6,0	8	3,6	32	5,8	8	2,4	11	3,7	225	3,7
ZP in nächster Zeit erreichbar/offene...	10	1,3	1	1,4	1	0,3	3	0,9	4	1,8	2	0,4	8	2,4	3	1,0	50	0,8
ZP kurzfristig in Krankenhaus/Kur/Reha/...	4	0,5	1	1,4	7	2,3	5	1,5	2	0,9	7	1,3	3	0,9	2	0,7	60	1,0
ZP wohnt vorübergehend nicht mehr dort	3	0,4	1	1,4	2	0,6	3	0,9	2	0,9	9	1,6	4	1,2	4	1,3	50	0,8
ZP spricht nicht d.	20	2,7	3	4,1	6	1,9	1	0,3	2	0,9	2	0,4	-	-	-	-	84	1,4
ZP krank/behindert	33	4,5	3	4,1	12	3,9	16	4,8	3	1,4	20	3,6	11	3,3	15	5,0	268	4,4
HH verw./.../ ZP	22	3,0	2	2,7	7	2,3	13	3,9	4	1,8	18	3,3	18	5,4	11	3,7	174	2,9
ZP verweigert weich	84	11,3	7	9,5	37	11,9	28	8,4	27	12,2	74	13,4	37	11,0	43	14,4	755	12,5
ZP verweigert, andere	76	10,3	12	16,2	46	14,8	42	12,7	23	10,4	96	17,4	54	16,1	45	15,1	862	14,3
Andere Ausfallgründe	2	0,3	-	-	-	-	1	0,3	5	2,3	2	0,4	6	1,8	1	0,3	30	0,5
Realisierte Fälle	457	61,7	37	50,0	182	58,5	200	60,2	142	64,0	290	52,5	186	55,5	163	54,7	3.473	57,6
Gültig realisierte Fälle	451	60,9	36	48,6	179	57,6	195	58,7	140	63,1	289	52,4	185	55,2	158	53,0	3.387	56,2

	Übersicht 12: Ausschöpfung und Ausfallgründe nach politischen Gemeindegrößenklassen															
	Politische Gemeindegrößenklasse															
	Unter 2.000		2.000 bis u. 5.000		5.000 bis u. 20.000		20.000 bis u. 50.000		50.000 bis u. 100.000		100.000 bis u. 500.000		500.000 und größer		GESAMT	
	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	abs	%	Abs	%	abs	%	abs	%
<b>BRUTTOSTICHPROBE</b>	<b>722</b>	<b>100</b>	<b>643</b>	<b>100</b>	<b>1.719</b>	<b>100</b>	<b>1.047</b>	<b>100</b>	<b>411</b>	<b>100</b>	<b>1.175</b>	<b>100</b>	<b>985</b>	<b>100</b>	<b>6.702</b>	<b>100</b>
NEUTRALE AUSFÄLLE	49	6,8	51	7,9	171	9,9	83	7,9	41	10,0	144	12,3	132	13,4	671	10,0
Straße existiert nicht	1	0,1	1	0,2	5	0,3	1	0,1	3	0,7	3	0,3	-	-	14	0,2
Hausnummer existiert nicht	1	0,1	-	-	14	0,8	4	0,4	2	0,5	1	0,1	3	0,3	25	0,4
Wohnung steht leer	1	0,1	2	0,3	5	0,3	2	0,2	-	-	3	0,3	6	0,6	19	0,3
ZP unter Adresse unbekannt	2	0,3	1	0,2	13	0,8	8	0,8	6	1,5	17	1,4	21	2,1	68	1,0
ZP unbekannt verzogen	21	2,9	24	3,7	60	3,5	36	3,4	24	5,8	89	7,6	75	7,6	329	4,9
ZP in der Gemeinde verzogen	-	-	1	0,2	8	0,5	6	0,6	1	0,2	5	0,4	2	0,2	23	0,3
ZP aus der Gemeinde verzogen	13	1,8	10	1,6	32	1,9	8	0,8	3	0,7	8	0,7	14	1,4	88	1,3
ZP verstorben	3	0,4	3	0,5	8	0,5	4	0,4	-	-	7	0,6	6	0,6	31	0,5
ZP nicht Zielgruppe	7	1,0	9	1,4	26	1,5	14	1,3	2	0,5	11	0,9	5	0,5	74	1,1
<b>BEREINIGTE STICHPROBE</b>	<b>673</b>	<b>100</b>	<b>592</b>	<b>100</b>	<b>1.548</b>	<b>100</b>	<b>964</b>	<b>100</b>	<b>370</b>	<b>100</b>	<b>1.031</b>	<b>100</b>	<b>853</b>	<b>100</b>	<b>6.031</b>	<b>100</b>
Niemand erreicht	29	4,3	16	2,7	60	3,9	27	2,8	13	3,5	41	4,0	39	4,6	225	3,7
ZP in nächster Zeit erreichbar/ offene Termine	12	1,8	1	0,2	10	0,6	5	0,5	3	0,8	11	1,1	8	0,9	50	0,8
ZP kurzfristig in Krankenhaus/ Kur/Reha/Urlaub	1	0,1	2	0,3	14	0,9	11	1,1	4	1,1	12	1,2	16	1,9	60	1,0
ZP wohnt vorübergehend nicht mehr dort	4	0,6	3	0,5	8	0,5	11	1,1	3	0,8	11	1,1	10	1,2	50	0,8
ZP spricht nicht deutsch	-	-	5	0,8	19	1,2	14	1,5	7	1,9	18	1,7	21	2,5	84	1,4
ZP krank/behindert	26	3,9	22	3,7	64	4,1	46	4,8	8	2,2	55	5,3	47	5,5	268	4,4
HH verw./verhindert/ZP	26	3,9	16	2,7	40	2,6	29	3,0	6	1,6	35	3,4	22	2,6	174	2,9
ZP verw. (421, 422, 423, 427)	86	12,8	68	11,5	170	11,0	128	13,3	67	18,1	116	11,3	120	14,1	755	12,5
ZP verw. (420, 424, 426, 430)	71	10,5	99	16,7	248	16,0	154	16,0	33	8,9	149	14,5	108	12,7	862	14,3
Andere Ausfallgründe	6	0,9	2	0,3	5	0,3	2	0,2	2	0,5	10	1,0	3	0,4	30	0,5
Realisierte Fälle	412	61,2	358	60,5	910	58,8	537	55,7	224	60,5	573	55,6	459	53,8	3.473	57,6
Gültig realisierte Fälle	409	60,8	354	59,8	876	56,6	523	54,3	220	59,5	554	53,7	451	52,9	3.387	56,2

### 5.3 Anzahl durchgeführter Interviews pro Interviewer

Jeder Interviewer sollte einen Sample-Point bearbeiten. Bei mehrfachem Einsatz eines Interviewers galt grundsätzlich, einen Interviewer nach Möglichkeit nicht mehr als 50 Interviews durchführen zu lassen.

Bis auf wenige Ausnahmefälle konnte diese Zielsetzung umgesetzt werden. Aus feldstrategischen Gründen war es aber vor allem in den Millionenstädten und in Ostdeutschland stellenweise nötig, Interviewer aus der Region mehrfach einzusetzen. Auch waren Interviewer, die aufgrund ihrer Qualitäten für die Nachbearbeitungsphase besonders geeignet waren und entsprechend eingesetzt wurden, zum Teil in mehreren Gemeinden aktiv.

Übersicht 13 gibt einen Überblick über die Anzahl der von den Interviewern realisierten Interviews:

<b>Übersicht 13: Anzahl der Interviews pro Interviewer</b>				
<b>Anzahl realisierter Interviews</b>	<b>Anzahl Interviewer</b>			
	<b>Abs</b>	<b>%</b>	<b>Kum abs</b>	<b>Kum %</b>
Kein Interview	12	6,9	12	6,9
01 bis 04 Interviews	19	10,9	31	17,7
05 bis 09 Interviews	21	12,0	52	29,7
10 bis 19 Interviews	48	27,4	100	57,1
20 bis 29 Interviews	40	22,9	140	80,0
30 bis 39 Interviews	17	9,7	157	89,7
40 bis 49 Interviews	08	4,6	165	94,3
50 und mehr Interviews	10	5,7	175	100,0
<b>GESAMT</b>	<b>175</b>	<b>100</b>	<b>175</b>	<b>100</b>
<b>Deskriptive Kennwerte:</b>	Minimum: 0	Maximum: 89	Mittelwert: 19,85	Std.-Abw.: 16,66

## 5.4 Interviewdauer

Insgesamt waren im ALLBUS-CAPI-Programm 24 Zeitstempel über das gesamte Fragenprogramm hinweg eingebunden worden. In der folgenden Übersicht sind die durchschnittlichen Dauern der einzelnen Frageblöcke und die Gesamtdauer angegeben.

Übersicht 14: Zeitstempel und Dauern der CAPI-Interviews						
Zeitstempel	Fragenbereich	N*	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.-Abw.
Time1	Intro bis #1 (daint)	3.332	0,12	53,54	1,26	4,28
Time2	#1 - #4	3.332	0,00	30,05	1,05	1,33
Time3	#4 - #5	3.332	0,03	23,36	2,38	1,39
Time4	#5 - #9	3.332	0,02	42,10	2,15	1,45
Time5	#9 - #10	3.332	0,01	29,10	2,01	1,27
Time6	#10 - #11	3.332	0,00	35,10	1,04	1,05
Time7	#11 - #12	3.332	0,00	96,04	2,18	2,04
Time8	#12 - #13	3.332	0,01	25,45	1,48	1,02
Time9	#13 - #19	3.332	0,01	23,28	3,12	1,39
Time10	#19 - #20	3.332	0,00	51,13	1,47	1,23
Time11	#20 - #28	3.332	0,34	42,18	3,30	1,46
Time12	#28 - #35	3.332	0,48	154,46	6,13	3,28
Time13	#35 - #37	3.332	0,07	17,19	2,18	1,16
Time14	#37 - #41	3.332	0,07	22,31	2,29	1,19
Time15	#41 - #S1	3.332	0,18	18,56	2,21	1,20
Time16	#S1 - #S20	1.080	0,16	64,02	3,52	3,21
Time17	#S20 - #S61_1	1.080	0,07	31,57	6,44	2,46
Time18	#S61_1 - #S65	2.723	0,06	85,09	3,34	2,59
Time19	#S65 - #ISSP1	2.723	0,01	71,42	2,36	2,57
Time20	#ISSP1 - #I1_A	3.332	0,00	66,02	1,47	3,43
Time21	#I1_A - #ISSP6	3.332	0,02	42,14	2,02	3,00
Time22	#ISSP6 - #M1	3.332	0,00	48,54	8,30	7,18
Time23	#M1 - #ISSP4	3.332	0,05	52,04	3,24	3,58
Time24	#ISSP5 (Ende INT) - #ISSP4	3.332	0,00	36,02	0,19	1,01
Time19 (kumuliert)	Gesamtdauer ohne Interviewfragen	3.332	15,32	187,04	51,56	15,29
Time24 (kumuliert)	Gesamtdauer mit ISSP-Dauer	3.332	17,42	194,07	67,58	19,27
Time24-Time19	ISSP-Dauer laut Laptop-Stopuhr	3.332	0,45	102,53	16,02	8,49

\*Basis: 3.332 CAPI-Interviews, für die ein Datensatz vorlag, deren Intro-Dauern kürzer als 60 Minuten waren und bei denen die Stoppuhr ordnungsgemäß funktionierte.

Die Gesamtdauer des CAPI-Interviews betrug (ohne die Interviewerfragen am Ende des Fragenprogramms) durchschnittlich 51 Minuten und 56 Sekunden. Das kürzeste Interview dauerte gut 15 Minuten, das längste

187 Minuten. Für das Ausfüllen der Interviewerfragen (inklusive Quartiersfragen) benötigten die Interviewer im Schnitt zwei Minuten (siehe Time 21).

Für die ISSP-Module benötigten die Zielpersonen durchschnittlich 16 Minuten. Die ausgesprochen kurze Minimaldauer von 45 Sekunden erklärt sich dadurch, dass in einigen Fällen die ISSP-Module bei den Zielpersonen verblieben und zu einem späteren Zeitpunkt vom Interviewer abgeholt oder von den Zielpersonen selbst an infas zurückgeschickt wurden. Meist wird diese Handhabung notwendig, wenn die Zielpersonen oder die Interviewer unter Termin- oder Zeitdruck stehen. Die Maximaldauer für das Ausfüllen eines ISSP-Moduls betrug 102 Minuten.

Für die beiden ISSP-Module benötigten die Zielpersonen ungefähr die gleiche Zeit, das Modul „Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen“ dauerte im Schnitt rund eine Minute länger.

## 5.5 Durchführbarkeit der Interviews

Während die Zielpersonen mit dem Ausfüllen des ISSP beschäftigt waren, beantwortete der Interviewer einige Fragen zur Kontaktierung der Zielpersonen, zur Interviewsituation und zum Antwortverhalten der Zielpersonen.

Die Erreichbarkeit wurde dabei für insgesamt 2.104 Zielpersonen (61,2 Prozent) als einfach (34,9 Prozent) oder sehr einfach (26,3 Prozent) eingestuft. Als sehr schwierig erreichbar wurden 383 der interviewten Zielpersonen eingestuft (11,1 Prozent). Auf die Frage, wie schwierig es war, die Zielperson zur Teilnahme am Interview zu bewegen, wurde für 2.390 Zielpersonen (69,5 Prozent) die Einstufung eher einfach (40,3 Prozent) und sehr einfach (29,2 Prozent) vergeben. Bei 220 Zielpersonen (6,4 Pro-

zent) gaben die Interviewer an, dass die Zielperson sehr schwierig zur Teilnahme am Interview zu bewegen war.

<b>Übersicht 15: Erreichbarkeit / Teilnahmebereitschaft der Zielpersonen</b>				
	Erreichbarkeit der ZP		Teilnahmebereitschaft der ZP	
	Abs	%	abs	%
<b>Sehr schwierig</b>	383	11,1	220	6,4
<b>Eher schwierig</b>	949	27,6	826	24,0
<b>Eher einfach</b>	1.200	34,9	1.386	40,3
<b>Sehr einfach</b>	904	26,3	1.004	29,2
<b>GESAMT*</b>	<b>3.436</b>	<b>100</b>	<b>3.436</b>	<b>100</b>

\* Basis: 3.436 Interviews, für die ein CAPI-Datensatz vorliegt.

Bei den Fragen zur Interviewsituation ging es um die Anwesenheit dritter Personen beim Interview und um die Frage, ob diese Personen in das Interviewgeschehen eingegriffen haben.

<b>Übersicht 16: Fragen zur Interviewsituation</b>		
	Abs	%
<b>Interviewsituation:</b>		
Interview mit ZP allein durchgeführt	2.559	74,5
Anwesenheit dritter Person(en)	877	25,5
<b>GESAMT*</b>	<b>3.436</b>	<b>100</b>
<b>Störungen durch anwesende Dritte</b>		
Nein	575	65,6
Ja, manchmal	234	26,7
Ja, häufig	68	7,8
<b>GESAMT</b>	<b>877</b>	<b>100</b>
<b>Anwesende dritte Person(en):</b>		
Ehepartner der Zielperson	614	70,0**
Kinder der Zielperson	206	23,5**
Andere Familienangehörige	92	10,5**
Sonstige Personen	39	4,4**
<b>GESAMT</b>	<b>951</b>	<b>108,4**</b>

\* Basis: 3.436 Interviews, für die ein CAPI-Datensatz vorliegt.

\*\* Prozentuiert auf 877 Interviews unter Anwesenheit dritter Person(en).

Rund drei Viertel aller Interviews wurden mit der Zielperson allein durchgeführt. Bei 877 Interviews (25,5 Prozent) waren eine oder mehrere dritte Personen während des Interviews anwesend. Für annähernd zwei Drittel (65,6 Prozent) dieser Interviews gaben die Interviewer an, dass die anwesende(n) dritte(n) Person(en) die Durchführung des Interviews nicht gestört hätten, in rund einem Viertel der Fälle (26,7 Prozent) griffen sie

manchmal ins Interviewgeschehen ein, 68 der anwesenden Dritten (7,8 Prozent) griffen häufig ein. Bei 614 von insgesamt 951 Nennungen zu anwesenden dritten Personen handelte es sich um den Ehepartner. 206 Interviews wurden unter Anwesenheit eines oder mehrerer Kinder des Befragten durchgeführt. Andere Familienangehörige oder sonstige Personen waren bei 131 Interviews anwesend.

Die Antwortbereitschaft der Zielpersonen wurde für 96,3 Prozent als gut (83,9 Prozent) und mittelmäßig (12,4 Prozent) eingestuft. Bei lediglich 43 Zielpersonen (1,2 Prozent) vergaben die Interviewer die Einstufung „schlecht“. Bei weiteren 84 Zielpersonen (2,4 Prozent) änderte sich laut Interviewer die Antwortbereitschaft während des Interviews.

Rund 97 Prozent der Zielpersonen wurde von den Interviewern attestiert, dass ihre Antworten insgesamt zuverlässig seien. Bei drei Prozent der Befragten wurden die Antworten als insgesamt weniger zuverlässig (zwei Prozent) oder in einigen Fragen weniger zuverlässig (1,1 Prozent) eingestuft.

<b>Übersicht 17: Antwortverhalten der Befragten</b>		
	<b>Abs</b>	<b>%</b>
<b>Antwortbereitschaft des Befragten</b>		
Gut	2.882	83,9
Mittelmäßig	427	12,4
Schlecht	43	1,2
Anfangs gut, später schlecht	42	1,2
Anfangs schlecht, später gut	42	1,2
<b>GESAMT</b>	<b>3.436</b>	<b>100</b>
<b>Zuverlässigkeit der Antworten</b>		
Insgesamt zuverlässig	3.331	96,9
Insgesamt weniger zuverlässig	68	2,0
Bei einigen Fragen weniger zuverlässig	37	1,1
<b>GESAMT</b>	<b>3.436</b>	<b>100</b>

\* Basis: 3.436 Interviews, für die ein CAPI-Datensatz vorliegt.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse zur Durchführbarkeit des Interviews eine hohe Akzeptanz der Befragung bei den Zielpersonen.

## 5.6 Kontakthäufigkeit

Mehr als ein Drittel (35,8 Prozent) aller Interviews wurde bereits bis zum zweiten Kontakt durchgeführt, rund zehn Prozent schon beim ersten Kontakt. Weitere 21,2 Prozent wurden beim dritten Kontakt realisiert, sodass deutlich mehr als die Hälfte aller Interviews (57 Prozent) bereits mit dem dritten Kontakt realisiert wurde. Die maximale Kontaktzahl betrug 28. Die mittlere Kontaktzahl für ein realisiertes Interview betrug 3,78 bei einer Standardabweichung von 2,28. Für 132 Interviews (3,8 Prozent) wurden zehn oder mehr Kontakte bis zur Durchführung des Interviews benötigt.

<b>Übersicht 18: Kontakthäufigkeiten in der realisierten Stichprobe</b>				
Kontakte	Häufigkeit	%	Kum. Häufigkeit	Kum. %
1	342	9,8	342	9,8
2	900	25,9	1.242	35,8
3	737	21,2	1.979	57,0
4	477	13,7	2.456	70,7
5	346	10,0	2.802	80,7
6	213	6,1	3.015	86,8
7	154	4,4	3.169	91,2
8	100	2,9	3.269	94,1
9	72	2,1	3.341	96,2
10 und mehr	132	3,8	3.473	100
<b>GESAMT</b>	<b>3.473</b>	<b>100</b>	<b>3.473</b>	<b>100</b>
<b>Deskriptive Kennwerte</b>	Minimum: 1	Maximum: 28	Mittelwert: 3,78	Standardabw.: 2,28

In Übersicht 19 sind die Verteilungen der Kontakthäufigkeiten über Altersgruppen und Geschlecht dargestellt. Betrachtet man nur jene Zellen, bei denen die Zeilenprozente um mindestens einen Prozentpunkt über dem Anteil der jeweiligen Kontakthäufigkeitsstufe liegen, so fällt auf, dass nur Zielpersonen im Alter von 18 bis 49 Jahre bei sechs bis acht Kontaktierungen überdurchschnittlich häufig an einem Interview teilnahmen. Besonders häufige Kontaktierungen (zehn mehr Kontakte) führten bei den Frauen von 18 bis 29 Jahre und bei den Männern von 40 bis 49 Jahre überdurchschnittlich häufig zu einer Interviewteilnahme.

Insgesamt wurden bei den 18- bis 29-jährigen Zielpersonen mit sechs und mehr Kontakten im Vergleich mehr Männer (22,6 Prozent) als Frauen (16,7 Prozent) für ein Interview gewonnen, während bei der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen mehr Frauen (25 Prozent) als Männer (21,1 Prozent) erreicht wurden. Am deutlichsten unterscheiden sich hier bei den 40- bis 49-jährigen Zielpersonen Männer und Frauen mit 26,9 bzw. 19,6 Prozent.

Bei den älteren Zielpersonen im Alter über 65 Jahre wurde das Gros der Interviews bei den frühen Kontakten realisiert, hier liegen überdurchschnittliche Teilnahmehäufigkeiten beim ersten und zweiten Kontakt, für die Frauen auch beim dritten Kontakt. Dies korrespondiert mit den schon erwähnten hohen Verweigerungsquoten in dieser Altersgruppe (vgl. 5.2).

<b>Übersicht 19: Kontakthäufigkeiten der realisierten Stichprobe nach Alter und Geschlecht</b>												
Alter und Sex (Zeilenprozent)		Anzahl der Kontakte										Ges
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 +	
18 - 29 Jahre	M	21	72	70	54	31	21	20	10	9	12	320
	%	6,6	22,5	21,9	16,9	9,7	6,6	6,3	3,1	2,8	3,8	100
	W	32	61	63	42	37	12	6	7	7	15	282
	%	11,3	21,6	22,3	14,9	13,1	4,3	2,1	2,5	2,5	5,3	100
30 - 39 Jahre	M	32	77	75	49	35	26	12	13	8	13	340
	%	9,4	22,6	22,1	14,4	10,3	7,6	3,5	3,8	2,4	3,8	100
	W	25	89	87	45	38	31	22	18	11	13	379
	%	6,6	23,5	23,0	11,9	10,0	8,2	5,8	4,7	2,9	3,4	100
40 - 49 Jahre	M	21	78	69	44	30	25	22	8	7	27	331
	%	6,3	23,6	20,8	13,3	9,1	7,6	6,6	2,4	2,1	8,2	100
	W	28	100	64	46	28	25	10	10	6	14	331
	%	8,5	30,2	19,3	13,9	8,5	7,6	3,0	3,0	1,8	4,2	100
50 - 64 Jahre	M	40	114	82	65	45	26	20	12	7	16	427
	%	9,4	26,7	19,2	15,2	10,5	6,1	4,7	2,8	1,6	3,7	12,3
	W	53	125	86	58	46	23	22	12	8	11	444
	%	11,9	28,2	19,4	13,1	10,4	5,2	5,0	2,7	1,8	2,5	12,8
65 + Jahre	M	43	76	57	39	26	9	10	2	6	1	269
	%	16,0	28,3	21,2	14,5	9,7	3,3	3,7	0,7	2,2	0,4	7,7
	W	43	99	70	34	22	12	8	4	2	8	302
	%	14,2	32,8	23,2	11,3	7,3	4,0	2,6	1,3	0,7	2,6	8,7
Alter Fehlt	M	1	3	6	1	2	2	-	1	-	1	17
	%	5,9	17,6	35,3	5,9	11,8	11,8	-	5,9	-	5,9	0,5
	W	2	4	7	-	4	1	1	3	1	1	24
	%	8,3	16,7	29,2	-	16,7	4,2	4,2	12,5	4,2	4,2	0,7
Sex Fehlt	%	1	2	1	-	2	-	1	-	-	-	7
	%	14,3	28,6	14,3	-	28,6	-	14,3	-	-	-	0,2
Gesamt	%	342	900	737	477	346	213	154	100	72	132	3.473
	%	9,8	25,9	21,2	13,7	10,0	6,1	4,4	2,9	2,1	3,8	100

## 5.7 Interviewerkontrolle

### 5.7.1 Ergebnis der Kontrolle realisierter Interviews

3.359 (96,7 Prozent) der 3.473 Zielpersonen, mit denen ein Interview durchgeführt wurde, erhielten ein Dankschreiben mit dem Kontrollfragebogen. Davon sendeten 2.034 Zielpersonen (oder 58,6 Prozent) den Kontrollfragebogen zurück.

<b>Übersicht 20: Ergebnisse der Kontrollfragebögen</b>		
	<b>abs</b>	<b>%</b>
<b>Brutto</b>	<b>3.473</b>	<b>100,0</b>
<b>Angeschriebene Zielpersonen</b>	<b>3.359</b>	<b>96,7</b>
<b>Rückgesandte Kontrollfragebögen</b>	<b>2.034</b>	<b>58,6</b>
Davon:		
Interview korrekt durchgeführt	1787	87,9
ZP unter Anschrift unbekannt	1	0,0
Kein Telefon	1	0,0
Bei Kontrolle nicht erreicht	1	0,0
Nicht korrekt erhoben/kein Laptop	6	0,3
Interview nicht durchgeführt	3	0,1
ISSP nicht vorgelegt	3	0,1
ISSP vorgelesen	169	8,3
ISSP vorgelesen und Listenheft nicht vorgelegt	20	1,0
Listenheft nicht vorgelegt	43	2,1
<b>Geschätzte Interviewdauer laut Zielperson</b>		
Bis 45 Minuten	368	18,1
46 bis 60 Minuten	689	33,9
61 bis 75 Minuten	251	12,3
76 bis 90 Minuten	414	20,4
91 bis 120 Minuten	231	11,4
Mehr als 120 Minuten	81	4,0
<b>GESAMT</b>	<b>2.034</b>	<b>100</b>

In 169 Fällen (8,3 Prozent) wurde der ISSP vorgelesen, in 43 Fällen (2,1 Prozent) wurde das Listenheft nicht vorgelegt, in 20 Fällen (1,0 Prozent) traten diese beiden Aspekte kombiniert auf.

### 5.7.2 Ergebnis der zentralen telefonischen Kontaktierung

Die von den Interviewern an infas rückgemeldeten systematischen Ausfälle wurden zentral aus dem Telefonstudio nachtelefoniert. Dies diente zum einen der Kontrolle der von den Interviewern angegebenen Bearbeitungs-codes. Zum anderen sollten schwer erreichbare Zielpersonen durch häufige telefonische Kontaktierung erreicht und nach Möglichkeit noch für ein Interview gewonnen werden.

Insgesamt wurden 2.095 Personen telefonisch kontaktiert. In 1.049 Fällen wurde der Endstatus des Kontaktprotokolls bestätigt. Bei den verbleibenden 1.046 Zielpersonen führte insbesondere die Kontaktierung der schwer erreichbaren zu einer Änderung des Endstatus im Kontaktprotokoll.

<b>Übersicht 21: Die zentrale telefonische Kontaktierung im Überblick</b>		
	<b>Absolut</b>	<b>%</b>
<b>Insgesamt kontaktierte Zielpersonen</b>	<b>2.095</b>	<b>100,0</b>
<b>KP-Endstatus bestätigt</b>	<b>1.049</b>	<b>50,1</b>
<b>KP-Endstatus modifiziert</b>	<b>1.046</b>	<b>49,9</b>
Davon:		
Person nicht Zielgruppe	3	,3
ZP (in Feldzeit) nicht erreicht	123	11,8
ZP nicht befragbar	19	1,8
Haushaltsverweigerungen	12	1,1
ZP verweigert	222	21,2
ZP verzogen	4	,4
Andere Ausfallgründe	64	6,1
ZP teilnahmebereit	599	57,3
<b>Von teilnahmebereiten ZP interviewt:</b>	<b>517</b>	<b>86,3</b>

Basis: Verlaufsdatei der zentralen telefonischen Kontaktierung

Die verbleibenden 1.046 Zielpersonen wurden im Zeitraum von Anfang Juni bis zum Feldende im September in insgesamt vier sukzessiv eingesetzten Wellen telefonisch nachkontaktiert.

Im Durchschnitt wurden die Personen 10,3 mal telefonisch kontaktiert. Der Range reichte von einem Kontakt bis zu 91 Kontakten. Die folgende Übersicht 22 gibt einen Überblick über die Kontakthäufigkeiten:

<b>Übersicht 22: Kontakthäufigkeiten telefonische Nachkontaktierung</b>				
Anzahl Kontakte	Absolut	%	Kum.	Kum. %
01 bis 02 Kontakte	280	26,8	280	26,8
03 bis 09 Kontakte	349	33,4	629	60,1
10 bis 19 Kontakte	253	24,2	882	84,3
20 Kontakte und mehr	164	15,7	1.046	100,0
<b>GESAMT</b>	1046	100,0	1.046	100,0
<b>Deskriptive Kennwerte:</b>	<b>Min:</b> 1	<b>Max:</b> 91	<b>Mean:</b> 10,3	<b>Std.-Abw.:</b> 10,4

Basis: Verlaufsdatei der zentralen telefonischen Kontaktierung

Die vier telefonischen Kontaktierungswellen begannen im Juni, Juli, August und September jeweils zu Monatsbeginn. Übersicht 23 weist aus, wie sich die 1.046 kontaktierten Zielpersonen über die vier Wellen verteilen.

<b>Übersicht 23: Anzahl der kontaktierten Personen pro Welle</b>		
Welle	Absolut	%
1. Welle (Beginn: Anfang Juni)	679	53,0
2. Welle (Beginn: Anfang Juli)	439	34,2
3. Welle (Beginn: Anfang August)	134	10,5
4. Welle (Beginn: Anfang September)	30	2,3
<b>GESAMT</b>	1.282*	100,0

\* Basis: 1.046 Zielpersonen, von denen einige in zwei oder mehr Wellen kontaktiert wurden.

Einige Zielpersonen wechselten aufgrund der Verzahnung von Telefonstudio und Feld mehrfach ihren KP-Endstatus, bspw. wenn eine vom Interviewer nicht erreichte Zielperson sich telefonisch zur Teilnahme bereit erklärte, vom Interviewer dann erneut nicht angetroffen wurde, daraufhin nochmals vom Telefonstudio aus kontaktiert wurde und schließlich vom Interviewer persönlich kontaktiert werden konnte. In solchen oder vergleichbaren Fällen ging diese Zielperson mehrfach in die vier telefonischen Kontaktierungswellen ein, wodurch in folgender Übersicht die Gesamtzahl der 1.046 kontaktierten Zielpersonen um 236 nach oben abweicht.

Die zentrale telefonische Kontaktierung hatte Auswirkungen auf die Arbeit und die Kontaktierung der Interviewer nicht nur im Hinblick auf den mehrfachen Wechsel des KP-Endstatus, sondern auch auf die Bearbeitung und Verfügbarkeit der Kontaktprotokolle.

Die unterstützende Maßnahme wurde in einem laufenden Feld durchgeführt, was zur Folge hatte, dass die Kontaktprotokolle an unterschiedlichen Stellen verteilt waren:

- bei den Interviewern oder
- bei infas in der Rücklaufbearbeitung.

**Wenn das Kontaktprotokoll beim Interviewer vorlag,** wurde das Ergebnis der telefonischen Kontaktierung an den Interviewer so schnell wie möglich per Telefon übermittelt. Die Interviewer waren angewiesen, den so mitgeteilten Kontakt auf dem Kontaktprotokoll nachzutragen. Da die Interviewer die Kontaktprotokolle beim Anruf nicht immer gleich zur Hand hatten (Interviewer waren unterwegs, das Kontaktprotokoll war evtl. schon auf den Postweg gegeben etc.), wurde nicht in allen Fällen ein Nacheintrag durch die Interviewer vorgenommen.

**Wenn das Kontaktprotokoll bei infas vorlag,** wurde das Ergebnis der telefonischen Kontaktierung in der Rücklaufbearbeitung nachgetragen und an den Interviewer zur Neu- bzw. Nachbearbeitung verschickt.

Falls Nachträge auf dem Kontaktprotokoll möglich waren, beinhalteten sie grundsätzlich nur den letzten Status aus der zentralen telefonischen Kontaktierung. Dabei sollten nachgetragen werden:

- die Kontaktart,
- das Datum und
- der Bearbeitungsstatus.

Im Ergebnis der zentralen Nachkontaktierung erklärten sich 599 Zielpersonen am Telefon noch zu einem Interview bereit. Mit 517 der Zielpersonen aus dieser Gruppe (86,3 Prozent) konnte dann tatsächlich noch ein Interview durchgeführt werden.

# Anhang zum Methodenbericht

**Fragen ZUMA vom 7. Mai 2003**

**Antworten infas**



## Vorbemerkung

Die zuletzt auf der gemeinsamen Tagung der Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftlicher Institute und der Methodensektion der DGS zu „Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen“ am 14./15.10.2005 in Berlin durch die ALLBUS-Gruppe vorgetragene Begründung für den massiven Ausschluss von Fällen aus dem Datensatz des ALLBUS 2002 sind identisch mit den im Folgenden zunächst als Fragen formulierten Problemaspekten vom 7. Mai 2003, seinerzeit von der ALLBUS-Gruppe schriftlich an infas gestellt. Die von infas zum damaligen Zeitpunkt ausführlich dargelegten Antworten sind im Folgenden ohne Veränderung dokumentiert.

## 1 Problemaspekt: Kontaktierung und Terminvereinbarungen ab dem 19. August

Seitens der Auswertungsgruppe des ALLBUS bei ZUMA wird sich die Frage gestellt, warum ab der 34. KW eine veränderte Kontaktintensität festzustellen ist. Als zentraler Befund für diese Frage wird formuliert, dass in diesem Zeitraum laut Kontaktprotokoll zu 98 Prozent nur ein Kontakt zustande kam und daraufhin nur 0,5 Prozent Terminvereinbarungen zu konstatieren sind, während in den Zeiträumen davor nur ca. die Hälfte der Kontakte mit einem Kontakt endeten und weit mehr Termine vereinbart werden konnten.

Zunächst ist festzustellen: Immer muss der Kontaktverlauf einer bearbeiteten Adresse im Lauf der Bearbeitung im Feld ein Ende finden. Entweder wird aus der Adresse ein Ausfall oder ein realisierter Fall. Die in der von ZUMA gewählten Betrachtungsperiode ab dem 19. August ausgewiesenen Adressen zeichneten sich durch einen regen Kontaktverlauf vor diesem Termin aus. Da es sich bei dem gewählten Zeitraum um den letzten Monat vor dem absoluten Feldende handelt, ist diese Periode das Zeitfenster, in dem alle noch zu bearbeitenden Adressen vor dem Hintergrund ihres Kontaktverlaufs einen definitiven Endstatus erhalten müssen. Die Wahrscheinlichkeit ist demzufolge höher als in anderen Perioden, dass sich darunter auch eine höhere Anzahl von Adressen befindet, die in diesem Zeitraum nur einmal kontaktiert werden konnten. Am Ende des Felds ist die Bearbeitung wie ein letzter Versuch: entweder bestätigt sich der Ausfall oder man kann doch noch ein Interview realisieren. Vor dem Hintergrund der Kontaktgeschichte einerseits und dem absoluten Ende des Felds andererseits ist es sogar hochplausibel, dass es nur noch in einzelnen Fällen zu einer weiteren Terminvereinbarung kommt. Etwai-ge Termine, die nach dem absoluten Feldende liegen, kommen nicht in Frage.

Es handelte sich eben nicht um Adressen, die nicht bearbeitet waren und sozusagen im letzten Monat ihren Kontaktverlauf erst aufbauen mussten. Jede einzelne Adresse, die noch im Zeitraum ab dem 19. August bearbeitet wurde, hatte eine eigene Geschichte und damit z. T. unterschiedliche Kontaktverläufe. Es ist also unabdingbar für das Verständnis der Bearbeitung der Adressen in der Endphase des Felds, den gesamten Kontaktverlauf zu berücksichtigen. Zusätzlich ist die Betrachtung unvollständig, wenn die Struktur der telefonischen Kontaktierung nicht systematisch berücksichtigt wird. Schließlich wurde erstmalig eine aufwendige telefonische Kontaktierung realisiert, die unweigerlich Spuren in den Kontaktverläufen haben muss. Da dies unseres Wissens erstmalig in systematischer und gut dokumentierter Form geschah, verbieten sich auch Vergleiche mit anderen Studien ohne Berücksichtigung dieser Intervention.

Je näher das Zeitfenster der Betrachtung an das faktische Feldende gelegt wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich dabei um den letzten Kontakt im Kontaktverlauf einer Adresse handelt. In den Perioden davor handelt es sich stets um rechtszensierte Daten: die Adressen sollen und müssen in den darauffolgenden Perioden bearbeitet werden. Zugespitzt formuliert: der letzte Fall am letzten Tag der Feldzeit muss unweigerlich mit einem Kontakt ein Ende finden - sei es, dass noch ein Fall realisiert wird, sei es, dass die Realisierung verweigert wird.

Der kurz umrissene Sachverhalt wird im Folgenden näher betrachtet, wobei zunächst auf die Kontaktprotokolldatei und später auch auf die telefonische Kontaktierung Bezug genommen wird.

## 1.1 Kontaktstruktur im Feld ab dem 19.06.02 (Basis: Kontaktprotokolldatei)

Für die Auswertungsgruppe des ALLBUS steht im Zusammenhang ihrer o.a. Frage insbesondere der Zeitraum ab dem 19.06. im Fokus der Betrachtung. Betrachtet werden somit  $n=6.916$  eingetragene Kontakte ab dem 19.06. von insgesamt  $n=23.527$  Kontakten während der gesamten Feldzeit (29,4 Prozent). Im Hinblick auf die Periode ab dem 19. August werden damit auf der Ebene der Adressen also verglichen:

- Adressen, deren Bearbeitung vor dem 19.08. abgeschlossen wurde ( $n=5.541$ )<sup>7</sup> und
- Adressen, die auch ab dem 19.08. noch bearbeitet wurden ( $n=1.161$ ).

Aus Gründen der Vergleichbarkeit der Betrachtungen beziehen wir uns auf die vorgegebenen Zeitfenster. Allerdings erscheint der 19. August nicht systematisch begründet und willkürlich gewählt. Setzt man beispielsweise den Termin eine Woche früher, reduziert sich die Zahl der Adressen mit nur einem Kontakt um  $n=55$ <sup>8</sup>, die Zahl der Kontakte steigt um  $n=106$ . Bei der Setzung des Zeitfensters zwei Wochen vorher verringert sich die Zahl der Adressen mit einem Kontakt um  $n=91$ , die Zahl der Kontakte erhöht sich um  $n=212$  usw. (vgl. Anlage 2). Unabhängig davon beziehen sich die folgenden Betrachtungen auf die von der ALLBUS-Gruppe gewählten Zeiträume. Die Basis der folgenden Betrachtung ist in Anlage 1 dokumentiert. Es handelt sich dabei um eine Auswertung der Kontaktverlaufsdatei der Kontaktprotokolle (KP) mit  $n=6.702$  Gesamtadressen, wobei die oben spezifizierten Gruppen im Vergleich betrachtet werden.

---

<sup>7</sup> Die Fallzahlen weichen von denjenigen der Auswertungsgruppe des ALLBUS ab. In den Auswertungen der ALLBUS-Gruppe sind in den Auszählungen der Fälle vor dem 19.08. auch die Kontaktverläufe derjenigen Fälle enthalten, die noch nach dem 19.08. bearbeitet wurden. Will man die Gruppe systematisch vergleichen, ist es aus unserer Sicht korrekt, wenn beide Gruppen tatsächlich vergleichbar gemacht werden.

<sup>8</sup> D.h., in  $n=55$  Fällen, die ab dem 19.08. einen Kontakt zu verzeichnen haben, hat eine Woche vorher bereits ein weiterer Kontakt stattgefunden

### 1.1.1 Adressenbearbeitung vom 19..06 bis 19.08. und danach: Bearbeitungsdauer

Im Hinblick auf die Gesamtdauer der Bearbeitungszeit zeigt Tabelle 1, dass die Adressen, die ab dem 19.08. noch bearbeitet wurden, im Durchschnitt 4,73 Monate im Feld bearbeitet wurden. Demgegenüber steht eine ca. zweimonatige Bearbeitungszeit für die Gruppe von Adressen, deren Bearbeitung vor dem 19.08. abgeschlossen war.

Allerdings sind 153 derjenigen Adressen, die sich noch ab dem 19. August in der Bearbeitung befanden, erstmals im August und September kontaktiert worden. Aber auch diese späte Kontaktierung ist nicht typisch für diese Fälle. Der Anteil ist gering (13 Prozent), und auch in der anderen Gruppe gab es einen bemerkenswerten Anteil von Adressen, die sich in den beiden letzten Monaten vor dem Endstatus erstmalig in der Bearbeitung befanden<sup>9</sup>. Andererseits hatte dieser Anteil von Adressen natürlich eine geringere Chance, in demselben Umfang kontaktiert zu werden wie die meisten der anderen Adressen. Streng genommen ist nur für diese Gruppe eine Betrachtungsweise statthaft, die die Kontaktstruktur isoliert auf die Monate August und September reduziert.

Festzuhalten bleibt aber, dass sich die Kontaktstruktur im Hinblick auf die Bearbeitungszeit nicht wesentlich zwischen den beiden Gruppen unterscheidet. Hervorzuheben ist dabei sogar, dass die mittlere Bearbeitungszeit der Fälle nach dem 19. August im Schnitt deutlich höher liegt als die der Vergleichsgruppe.

---

<sup>9</sup> Dieser Sachverhalt verweist auf die realen Schwierigkeiten bei der Durchführung des ALLBUS (s. dazu auch die nachfolgenden Kapitel) und die daraus gezogenen Konsequenzen, die in einer zentralen telefonischen Kontaktierung und einer Feldverlängerung ihren Ausdruck fanden. Er ist aber unerheblich, für die hier zu diskutierende Frage.

**Tab. 1: Beginn und Gesamtdauer der Bearbeitungszeit<sup>10</sup> laut KP**

	<b>vor 19.08. Endstatus erreicht (n=5.541)</b>	<b>ab 19.08. noch in Bearbeitung (n=1.161)</b>
Beginn der Bearbeitungszeit (=Eintrag des 1. KP-Kontakts)	Februar: n= 758 (13,7%) März: n=1.930 (34,8%) April: n=1.103 (19,9%) Mai: n= 413 ( 7,5%) Juni: n= 870 (15,7%) Juli: n= 331 ( 6,0%) August: n= 98 ( 1,8%)	Februar: n=105 ( 9,0%) März: n=259 (22,3%) April: n=246 (21,2%) Mai: n= 94 ( 8,1%) Juni: n=230 (19,8%) Juli: n= 74 ( 6,4%) August: n= 79 ( 6,8%) Sept.: n= 74 ( 6,4%)
Mittlere Bearbeitungszeit laut KP in Monaten	1,98 (Min: 1; Max: 7)	4,73 (Min: 1; Max: 8)

### 1.1.2 Adressenbearbeitung vom 19.06. bis 19.08. und danach: Anzahl der Interviewer pro Adresse

Jede ernst zu nehmende Felderhebung kennt das Problem eines Pools „schwieriger Adressen“, die bis zuletzt bearbeitet werden müssen, um einen validen Endstatus zu erhalten. Auch bei der Durchführung des ALLBUS 2002 gab es solche Fälle, und es liegt nahe, dass gerade diese schwierigen Fälle bis zuletzt bearbeitet wurden. Bereits die Bearbeitungsdauer verweist auf diesen Sachverhalt. Nimmt man die Anzahl der Interviewer als weiteren Indikator hinzu, fällt sofort ins Auge: der Anteil derjenigen Adressen, die von mehr als einem Interviewer bearbeitet wurden, liegt mit 54,2 Prozent (n=629) deutlich höher in der Gruppe der Adressen, die ab dem 19. August noch bearbeitet wurden, als in der Vergleichsgruppe, in der nur 14,3 Prozent (n=792) Adressen von mehr als einem Interviewer bearbeitet wurden (vgl. Tabelle 2).

<sup>10</sup> Die Bearbeitungszeit ergibt sich aus Differenz des Monats des 1. und des letzten eingetragenen KP-Kontakts; falls keine Angaben zum Kontaktdatum des letzten Kontakts vorlagen, wurde die letzte gültige Monatsangabe berücksichtigt

**Tab. 2: Anzahl Interviewer je Adresse**

	<b>vor 19.08. Endstatus erreicht (n=5.541)</b>	<b>ab 19.08. noch in Bearbeitung (n=1.161)</b>
Anzahl Interviewer je Adresse	1 Interviewer: n=4.732 (85,4%) 2 Interviewer: n= 704 (12,7%) 3 Interviewer: n= 69 ( 1,3%) 4-5 Interviewer: n= 19 ( 0,3%) k. A. zu Inter.-Nr: n= 17 ( 0,3%)	1 Interviewer: n= 532 (45,8%) 2 Interviewer: n= 534 (46,0%) 3 Interviewer: n= 85 ( 7,3%) 4-5 Interviewer: n= 10 ( 0,86%) k. A. zu Inter.-Nr: n= 0 ( 0,0%)

Dieser Befund verweist auf zweierlei: einerseits auf die angesprochene Problematik der „schwierigen Adressen“ in diesem Pool, weil die erste Generation der Interviewer, die sich damit befasste, diese Adressen als nicht mehr bearbeitbar einstufte oder sich weigerte, sie weiter zu bearbeiten. Andererseits verweist er auf die Bemühungen der Feldleitung, durch verstärkten Interviewerwechsel die Adressen im kontinuierlichen Bearbeitungsprozess zu behalten (näheres zum Feldverlauf siehe auch Kapitel 2). Da ein Interviewerwechsel gewisse Zeit dauert, führt dies auch unweigerlich zu perforierten Kontaktverläufen mit mehr oder weniger großen Lücken, in denen keine Kontakte versucht werden.

### 1.1.3 Adressenbearbeitung vom 19.06. bis 19.08. und danach:

#### Anzahl der Kontakte

Tabelle 3 gibt Aufschluss über die durchschnittliche Kontaktanzahl pro Adresse bzgl. des gesamten Bearbeitungszeitraums sowie die Feldzeit vor und nach dem 19. August. Die mittlere Kontaktanzahl insgesamt als auch die mittlere Anzahl eingetragener Kontakte liegt in der Gruppe, die ab dem 19.08. noch bearbeitet wurde, höher als in der Vergleichsgruppe. Betrachtet man nur den vergleichbaren Zeitraum vor dem 19.08., so ergibt sich kein Unterschied in der mittleren Anzahl eingetragener KP-Kontakte zwischen den beiden Gruppen. Demzufolge wurden die Adressen, die ab dem 19.08. noch bearbeitet wurden, im Zeitraum vorher im

Mittel gleich häufig kontaktiert wie die restlichen Adressen. Der einzige Unterschied ist daher, dass sie auch nach dem 19. August bearbeitet wurden und aus diesem Grund durchschnittlich eine höhere Kontaktzahl aufweisen.

**Tab. 3: Mittlere KP-Kontaktanzahl**

**(Gesamtzeitraum; Zeitraum vor/nach dem 19.08.)**

	<b>vor 19.08. Endstatus erreicht (n=5.541)</b>	<b>ab 19.08. noch in Bearbeitung (n=1.161)</b>
Mittlere Anzahl eingetragener KP-Kontakte	3,34 (Min: 1; Max.: 39)	4,34 (Min: 1; Max: 27)
Mittlere Anzahl eingetragener KP-Kontakte vor dem 19.08.		3,30 (Min: 0; Max: 26)
Mittlere Anzahl eingetragener KP-Kontakte nach dem 19.08.	tnz	1,03 (Min: 1; Max: 5)

Allerdings wäre eine Betrachtung der Kontaktanzahl unvollständig, betrachtete man nicht auch ebenfalls jene Kontaktstruktur, die über die gemeinsam beschlossene zentrale telefonische Kontaktierung vermittelt war. Letztere wird von der ALLBUS-Gruppe ohne nähere uns zugängliche Auswertungen insoweit als unerheblich deklariert, als sie – so die Hypothese – die Intensität der Kontakte nach dem 19. August nicht erklären kann. Im Folgenden wird daher näher auf die telefonische Kontaktierung eingegangen.

## **1.2 Telefonische Kontaktierung: eine massive Intervention im Feldverlauf des ALLBUS 2002**

Wesentlich für die Erreichung einer hohen Ausschöpfungsquote im ALLBUS 2002 waren eine Feldverlängerung und die gemeinsam beschlossene zentrale Kontaktierung. Es wurde vereinbart, die Struktur der telefonischen Kontaktierung zu dokumentieren. Die folgenden Auswertungen

basieren auf dieser Datei, die auch der ALLBUS-Gruppe ausgeliefert wurde.

Die telefonische Kontaktierung von Bonn aus diente zum einen der Kontrolle der von den Interviewern angegebenen Bearbeitungs-codes. Zum anderen sollten schwer erreichbare Zielpersonen durch häufige telefonische Kontaktierung erreicht und nach Möglichkeit noch für ein Interview gewonnen werden.

Konnte der letzte Status aus dem KP bestätigt werden, endete die Bearbeitung des Falls. Erklärten die Zielpersonen ihre Bereitschaft zum Interview, wurde telefonisch ein Termin vereinbart, der dann an den Interviewer weitergegeben wurde.

Tabelle 4 zeigt die Verteilung des Rücklauf-codes vor der zentralen telefonischen Kontaktierung sowie die Anzahl der KP-Kontakte zu diesem Zeitpunkt. Mehr als deutlich ist die herausragende Bedeutung, die gerade die telefonische Kontaktierung für die Bearbeitung der Adressen hatte, die auch nach dem 19. August noch im Feld waren. Während nur etwa ein Viertel derjenigen Adressen, die vor dem 19. August einen Endstatus fanden, auf diese Weise zusätzlich bearbeitet wurden, waren es ca. zwei Drittel der Adressen, die sich noch nach dem 19. August in Bearbeitung befanden.

**Tab. 4: Rücklaufcode vor der zentralen telefonischen Kontaktierung und mittlere KP-Kontaktanzahl vor Beginn der zentralen telefonischen Kontaktierung**

	<b>vor 19.08. Endstatus erreicht (n=5.541)</b>	<b>ab 19.08. noch in Bearbeitung (n=1.161)</b>
Anzahl/Anteil der Adressen, die zentr. tel. kontaktiert wurden	n=1.384 (25,0%)	n=711 (61,2%)
Rücklaufcode vor zentr. tel. Kontaktierung	Neutrale Ausfälle: n= 92 ( 6,6%) Nicht-Erreichte: n=325 (23,5%) Nicht befragbar: n=130 ( 9,4%) Verweigerer: n=826 (59,7%) Sonstiges: n= 11 ( 0,8%)	Neutrale Ausfälle: n= 17 ( 2,4%) Nicht-Erreichte: n=221 (31,1%) Nicht befragbar: n= 39 ( 5,5%) Verweigerer: n=431 (60,6%) Sonstiges: n= 3 ( 0,4%)
Mittlere Anzahl KP-Kontakte vor zentr. tel. Kontaktierung	3,20 (Min: 0; Max: 27)	3,44 (Min: 0; Max: 26)

Während die Struktur der Adressen zu Beginn der telefonischen Kontaktierung zwischen den beiden Gruppen nur unerheblich verschieden ist, unterscheiden sie sich zentral in Bezug auf das Ergebnis der zentralen telefonischen Kontaktierung:

- In der Gruppe von Adressen, deren Bearbeitung vor dem 19. August abgeschlossen wurde, konnte in 30,3 Prozent der Fälle (n=420) der KP-Status nicht bestätigt werden.
- Bei den Adressen hingegen, die noch nach dem 19. August im Einsatz waren, war dies bei 88 Prozent der Fall. Das heißt, es kam bei n=626 Fällen zu einer Änderung des Status, beispielsweise konnte bei n=412 Fällen in dieser Gruppe noch eine potentielle Teilnahmebereitschaft erreicht werden.

Betrachtet man die durchschnittliche Verweildauer in der zentralen telefonischen Kontaktierung zwischen diesen beiden Teilgruppen ohne Bestätigung des Endstatus, so zeigt sich, dass die Adressen der Gruppe, die auch noch nach dem 19.08. bearbeitet wurden, im Durchschnitt fast

zweieinhalb Monate in der zentralen telefonischen Kontaktierung verweilten, während dies in der anderen Teilgruppe nur etwa einen Monat der Fall war. Auch die durchschnittliche Anzahl der zentralen telefonischen Kontakte liegt in der Gruppe, die nach dem 19. August noch im Feld war, mit 14,29 Kontakten deutlich höher als in der Vergleichsgruppe mit 4,24 Kontakten.

Insgesamt konnte bei  $n=599$  Fällen durch eine intensive zentrale telefonische Kontaktierung eine Teilnahmebereitschaft für die Studie erreicht werden. Allein 68,8 Prozent ( $n=412$ ) dieser Fälle gehören in die Gruppe, die noch nach dem 19. August im Feld war. Es liegt auf der Hand, dass für die Beurteilung des weiteren Kontaktverlaufs zu berücksichtigen ist, dass es sich dabei um Adressen handelte, die unter üblichen Feldbedingungen nicht mehr bearbeitet worden wären.

Ebenso klar ist aber auch, dass für das Verständnis der Kontaktstruktur die telefonische Kontaktierung insbesondere in der Gruppe, die bis zum absoluten Feldende bearbeitet wurde, nicht einfach vernachlässigt werden kann. Führt man vor diesem Hintergrund alle Datenquellen<sup>11</sup> zusammen, die systematische Information über die Kontaktstruktur enthalten, ergeben sich für die bearbeiteten Adressen ab dem 19. August insgesamt zusätzlich  $n=1.692$  Kontakte.

Dabei verteilt sich die Anzahl der Adressen mit mind. einem KP-Kontakt in diesem Zeitraum wie folgt:

---

<sup>11</sup> Es sind dies: die Anzahl aller gemeldeten Kontakte auf der Basis der KP-Datei und der StatusU-Meldungen, und die Anzahl der Endstatus aus den zentralen telefonischen Kontaktierungswellen, die natürlich für diesen Auswertungszweck in einer Datei zusammengeführt werden müssen, was offensichtlich von der ALLBUS-Gruppe nicht getan wurde.

**AAQKN198 Anzahl gemeldeter Kontakte alle Quellen ab 19.08.**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1	675	58.1	58.1	58.1
	2	450	38.8	38.8	96.9
	3	31	2.7	2.7	99.6
	4	2	.2	.2	99.7
	5	2	.2	.2	99.9
	6	1	.1	.1	100.0
	<b>Total</b>		1161	100.0	100.0
<b>Total</b>		1161	100.0		

(Basis: KP+StatusU-Meldung+Endstatus zentr. tel. Kontaktierung)

Die Anzahl aller Termine in dem Zeitraum ergibt sich aus folgender Übersicht:

**AATKN198 Anzahl aller Termine aus allen Quellen ab 19.08.**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	0	818	70.5	70.5	70.5
	1	331	28.5	28.5	99.0
	2	12	1.0	1.0	100.0
	<b>Total</b>	1161	100.0	100.0	
<b>Total</b>		1161	100.0		

(Basis: KP+StatusU-Meldung+Endstatus zentr. tel. Kontaktierung)

Dies bedeutet, dass unter Berücksichtigung aller Kontaktquellen im Gegensatz zur reinen Betrachtung der KP-Kontaktverlaufsdatei (mit sieben eingetragenen Terminvereinbarungen) bei insgesamt 343 Fällen (=30 Prozent aller 1.161 Adressen) mindestens ein Termin vereinbart wurde.

Fazit: die einseitige Querschnittbetrachtung der Kontaktprotokolle vermag nicht das gesamte Geschehen der Kontaktstruktur aufzudecken. Es ist vielmehr notwendig, die Kontakte als Verläufe zu betrachten und insbesondere ein besonderes Merkmal der Erhebung bei dem ALLBUS 2002

zu berücksichtigen: die systematisch dokumentierte zentrale Kontaktierung. Wie gezeigt wurde, ist diese Form der Kontaktierung zentral, um das Kontaktgeschehen, interessanterweise gerade derjenigen Fälle, die ab dem 19. August noch im Feld waren, richtig abzubilden und zu verstehen.

Bleibt also die Frage, aus welchen Gründen Interviewer tatsächlich realisierte Kontakte nicht auf das Papier der Kontaktprotokolle eingetragen haben. Die Frage kann insbesondere bei der als Problemgruppe erachteten Adressen, die sich nach dem 19. August noch in der Bearbeitung befanden, eingegrenzt werden auf die Frage, warum diese Daten aus der zentralen Kontaktierung nicht eingetragen wurden. Denn: die mit bei weitem größte Gruppe an fehlenden Kontakten sind die Termine, die in der zentralen telefonischen Kontaktierung ausgemacht wurden. In der Gruppe derjenigen, die ab dem 19.08. noch bearbeitet wurden, fehlen in 337 Fällen eingetragene Termine; dies entspricht einem Anteil von 29 Prozent aller Fälle mit Terminvereinbarung in dieser Gruppe. Beteiligte Mitarbeiter und einige Interviewer<sup>12</sup> geben folgende Gründe an, die in der Summe geeignet sind, das Verhalten plausibel zu erklären:

- Es gab keine zentrale schriftliche Direktive seitens der Feldleitung, wie die Kontakte zu verlisten sind. Zentral war, den vereinbarten Termin zu halten, um das Interview auch realisieren zu können (z.T. auch sehr kurzfristig).
- Interviewer haben das Kontaktprotokoll als einen Beleg für ihre Kontaktaktivität verstanden, in die nur die von ihnen vereinbarten Kontakte hinein gehören und nicht solche, die zentral organisiert wurden (manche Interviewer erachten eine rege Kontakthäufigkeit durchaus im Einklang mit den Intentionen des Instituts als einen Qualitätsnachweis, der auch in die Beurteilung eingeht und in manchen Fällen be-

---

<sup>12</sup> Es konnte in der uns zur Verfügung stehenden kurzen Zeit keine systematische Befragung der beteiligten Interviewer durchgeführt werden. Wir haben telefonisch einige gefragt, wie sie mit dem Problem umgegangen sind.

vorzugten Zugang zu Prämien ermöglicht, oder zumindest als Argument in die Verhandlungen eingebracht wird).

- In vielen Fällen lag dem Interviewer gar kein Kontaktprotokoll mehr vor: eine Bedingung für den Eingang der Adresse in die zentrale Kontaktierung waren Endstatus, die unter durchschnittlichen Feldbedingungen nicht mehr eingesetzt werden: das Kontaktprotokoll lag im Institut, weil vom Interviewer als abgeschlossen bearbeitet deklariert. Kam es im Rahmen der telefonischen Kontaktierung zu einer Teilnahmebereitschaft eines vorher als abgeschlossen deklarierten Falls, musste das KP zusätzlich zur telefonischen Bekanntgabe noch an den Interviewer versendet werden. Dabei kam es zu Überschneidungen der Postlaufzeiten und der Terminvereinbarung. Dieses Problem komplizierte sich, wenn ein Interviewerwechsel stattfand.
- Es hat Interviewer gegeben, die es nach mehr als sechsmonatigem Einsatz abgelehnt haben, eine doppelte Buchführung (StatusU und handschriftliches Kontaktprotokoll) zu führen. Einsatzleiter haben hier keinen großen Widerstand signalisiert, weil sie sich verpflichtet hatten, für die Realisierung von Fällen zu sorgen. Durch mehrmalige Prämienzusagen und immer wieder angekündigte Terminverschiebungen hatte sich das Kräfteverhältnis zwischen Einsatzleiter und Interviewer verschoben. Gerade die länger an der Studie beteiligten Interviewer konnten sich auf die Realisierung konzentrieren, weil nur dies vergütet wurde, auch wenn ein Kontaktprotokoll nicht immer ordnungsgemäß geführt wurde.

### 1.3 Feldsituation insgesamt

Im Verlauf der Betrachtungen wurde an der einen und anderen Stelle auf besondere Schwierigkeiten im Feldverlauf insgesamt verwiesen, beispielsweise auf die Tatsache, dass in einigen Points Adressen erstmals im August kontaktiert werden konnten. Auch wurde von der ALLBUS-

Gruppe nach grundsätzlichen Änderungen in der Erhebungsweise gefragt. Es erscheint daher sinnvoll, auf die Bedingungen der Abwicklung im Feld insgesamt und den Interviewereinsatz näher einzugehen.

Die Bearbeitung der Adressen zog sich über einen Feldzeitraum von 31 Feldwochen (Kalenderwoche 8 bis Kalenderwoche 38) hin.

Über diesen Zeitraum waren insgesamt 175 Interviewer im Einsatz – im Durchschnitt mit 6,8 Feldwochen. 13 Interviewer haben nur in einer Feldwoche gearbeitet, ein Interviewer war fast den gesamten Feldzeitraum aktiv (mit 28 Feldwochen).

Der Median liegt bei 7,5 Feldwochen, d.h. 50 Prozent der Interviewer war über siebeneinhalb Feldwochen im Einsatz.

Die 175 Interviewer waren zu keinem Zeitpunkt gleichzeitig aktiv, und sie waren auch nicht immer in einem geschlossenen Zeitraum beschäftigt. Es gab durchaus Unterbrechungen von mehr als drei Wochen, späte Einstiege bzw. frühe Ausstiege. Einzelne Interviewer haben darüber hinaus individuelle kleinere Pausen von ein bis zwei Wochen eingelegt, die nicht offiziell mit der Feldabteilung abgestimmt wurden.

In den wesentlichen Phasen des Felds verteilen sich die Kontakte pro Woche jeweils auf 100 Interviewer.

Der intensive Einsatz der Interviewer war vor dem Hintergrund der angestrebten Ausschöpfung erforderlich. Interviewer mussten immer wieder nicht vollständig abgearbeitete Adressen erneut kontaktieren und versuchen, ein Interview zu realisieren. Dabei gab es zahlreiche Unterbrechungen innerhalb des Einsatzzeitraums, die sich nicht nur durch Urlaubszeiten bei den Interviewern erklären lassen.

Durch den Einsatz der Tranche 2 im Mai (Feldwoche 16) konnte den Interviewern neues Adressmaterial zur Verfügung gestellt werden, was durchaus die Gelegenheit gab, bisher noch nicht erreichte Adressen erneut anzugehen. In dieser Phase wurden sowohl Interviewer kontaktiert, die ihren Point bereits abgearbeitet hatten, als auch neue Interviewer, die abgesprungene Interviewer ersetzen sollten. In einigen Points wurden Umbesetzungen vorgenommen, um Interviewer mit hohen Ausschöpfungsquoten verstärkt zum Einsatz zu bringen.

Fatalerweise fand der Einsatz der Tranche 2 zu einem Zeitpunkt statt, an dem die meisten Interviewer bereits seit drei bis vier Wochen keine zu bearbeitenden Adressen mehr zur Verfügung hatten. In der Feldwoche 14 waren nur noch 34 Interviewer im Einsatz. Aus Sicht der Interviewer waren alle verfügbaren Adressen bearbeitet und ihre Arbeit abgeschlossen. Aus Sicht des Projekts erfüllten aber nur 34 Points das Kriterium einer Ausschöpfung über 60 Prozent.

Es ist verständlich, dass die Interviewer mehrfach kontaktierte Adressen nicht beliebig oft neu anlaufen, wenn das nur zu einem weiteren erfolglosen Kontaktversuch führt. Erfahrungsgemäß ist für die Nachbearbeitung eines Points die Hinzugabe „frischer“ Adressen notwendig, um genügend Anreize für die Interviewer zu schaffen. Im ALLBUS befand sich das Feld aufgrund des fehlenden Nachschubs Anfang Mai auf dem Nullpunkt.

Nur mit massiven Anstrengungen konnten die Interviewer erneut motiviert werden. In Feldwoche 13 wurde ein Rundbrief an alle Interviewer verschickt, mit dem ihnen eine Prämienausschüttung für ihre bisherige Leistung zugesichert wurde.

Hinzu kam, dass erhebliche Versandanstrengungen in der Feldabteilung unternommen werden mussten, um die Interviewer zügig mit den notwendigen Arbeitsmaterialien auszustatten. Zahlreiche Interviewer muss-

ten erneut bzw. zum ersten Mal mit Laptops ausgestattet werden. Die Interviewer waren angewiesen, bei Pausen über drei Wochen alle Unterlagen zurückzuschicken.

Im gesamten Feldzeitraum waren 159 Laptops im Einsatz, von denen 72 mehrfach verteilt wurden. Die Daten zurückgesandter Rechner wurden gesichert. Im Anschluss wurde der Rechner „geputzt“ und für den Neueinsatz eingerichtet, d.h. mit den erforderlichen Programmen bespielt.

Das Feld konnte im Verlauf der nächsten sechs bis sieben Wochen (bis zur Feldwoche 22) noch einmal aktiviert werden, sodass ca. 80 Interviewer kontinuierlich im Einsatz waren.

Unterstützt wurden die Interviewer in dieser Zeit durch die zentrale telefonische Kontaktierung, die sich im Zusammenhang der gesamten Feldsituation als eine zentrale Intervention darstellt, die den darauf folgenden Feldverlauf nachhaltig prägte. Zwar nutzten einige Interviewer in ihrer Kontaktstrategie bereits auch die telefonische Kontaktierung, hatten aber nicht die Möglichkeit, über den Tag verteilt beliebig oft und zu unterschiedlichen Tageszeiten anzurufen, um die Zielperson anzutreffen. Darüber hinaus hatte die zentrale Kontaktierung aus dem Studio einen offiziellen Charakter, der die Glaubwürdigkeit des Anrufs unterstrich. Die Interviewer haben den Anshub durch die zentrale Kontaktierung durchaus positiv empfunden, was zu einer Erhaltung des Felds zumindest für die nächsten vier bis fünf Wochen beigetragen hat.

Mit einem Rundbrief in der 20. Feldwoche sollte der Endspurt für die Interviewer eingeleitet werden, mit dem Ziel, in den nächsten vier Wochen (bis Ende Juli) abzuschließen.

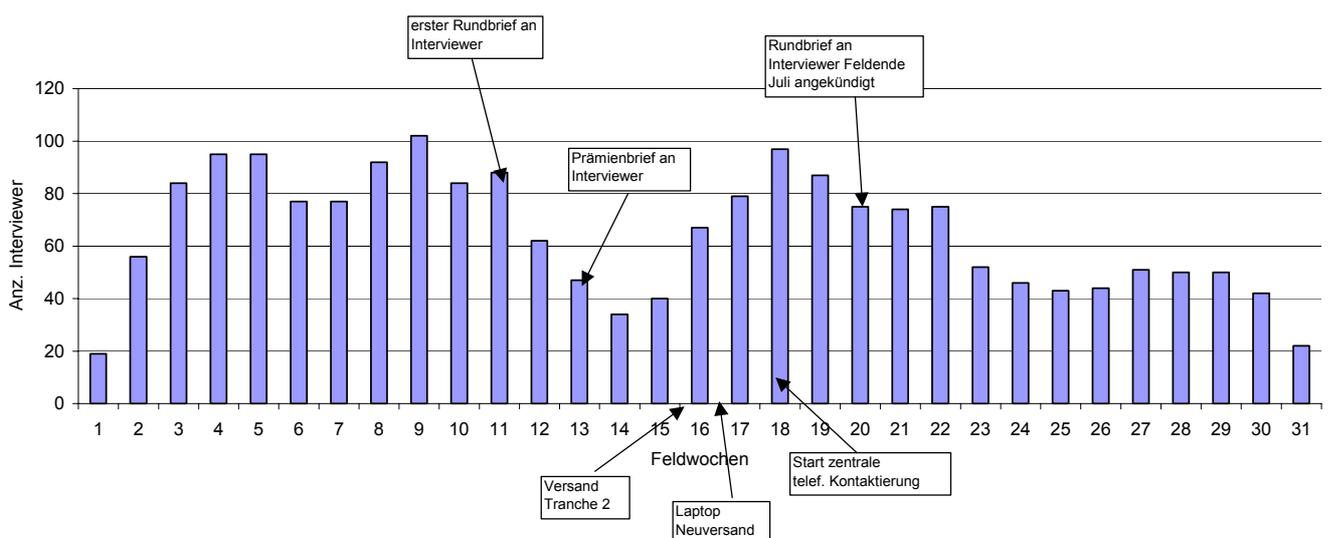
Alle Maßnahmen konnten aber am Ende nicht mehr gesteigert werden, und das Potenzial neuer Feldstrategien war irgendwann auch ausge-

schöpft. Nach 23 Feldwochen ging zum zweiten Mal dem Feld die Luft aus, was natürlich auch mit der bis dahin langen Feldzeit zusammenhing. Einige Interviewer hatten schlichtweg keine Lust mehr, an der Studie weiterzuarbeiten.

Nur mit einem harten Kern von ca. 40 bis 50 Interviewern konnte die letzte Feldzeit durchgeführt werden. Auch in dieser Phase war der erneute Versand von Rechnern zur Aktivierung „alter“ bzw. „neuer“ Interviewer notwendig. Von den 72 mehrfach verteilten Laptops entfällt ca. die Hälfte auf diese Phase.

In dieser letzten Phase konnten auch nur noch die besten Interviewer für die Bearbeitung der Adressen herangezogen werden, da es sich bei diesen Adressen ausnahmslos um bereits vorbearbeitete Adressen handelte.

Nur ein geringer Teil der Interviewer ist in der Lage, Verweigerer zu motivieren und ein Interview zu erhalten. Zudem müssen diese Interviewer sehr flexibel in ihrer Zeiteinteilung und ihrer räumlichen Beweglichkeit sein.



## 2 Problemaspekt: Bei späten Fällen mehr Interviewererfahrung der Befragten

Von der ALLBUS Gruppe wird die erhöhte Erfahrung mit Interviews in der Gruppe der Interviews, die nach dem 19. August realisiert wurde, problematisiert. Hierzu gibt es drei empirisch gestützte Hinweise, welche die Wahrnehmung der Befragten zu beeinflussen scheinen:

- Offenbar werden Kontaktierungen im Vorfeld eines Interviews als Befragungen verbucht. Beispielsweise erhöht die zentrale telefonische Kontaktierung die Angabe zur Teilnahme an früheren Befragungen: Insgesamt wurden von den 3.473 realisierten Fällen (davon 548 nach dem 19. August realisiert) 649 Fälle zentral telefonisch kontaktiert. Diese verteilen sich wie folgt auf die beiden Vergleichsgruppen:

			Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
			0 vor 19.8. realisiert	1 ab 19.8. realisiert	
TEL_KON Kennzeichnung: tel. Kontrolle /tel. Nachfaßaktion	0 keine zentrale tel. Kontaktierung	Count	2662	162	2824
			91.0%	29.6%	81.3%
	2 ZP potentiell noch bereit	Count	263	386	649
			9.0%	70.4%	18.7%
Total		Count	2925	548	3473
			100.0%	100.0%	100.0%

Ein Vergleich der durchschnittlichen Angaben zur Teilnahme an früheren Befragungen in Abhängigkeit von der zentralen telefonischen Kontaktierung zeigt, dass die zentrale telefonische Kontaktierung im Durchschnitt die Anzahl der Teilnahme an früheren Befragungen um 1 erhöht:

Zentr. tel. Kontaktierung	nein (n=2.729)*	ZP potentiell bereit (n=621)*
Mittlere Anzahl der Teilnahme an früheren Befragungen	MW =2,82 Md =2,00 Min: 1; Max: 50	MW =3,70 Md =3,00 Min: 1; Max: 50

\*Nicht berücksichtigt: Fälle mit Missing-Angaben und Extremwerten M1=100,153

Keinen merklichen Einfluss hat dabei die Anzahl der telefonischen Kontaktierungswellen. Die Gruppe von Fällen, die nur in eine zentrale telefonische Kontaktierungswelle gegangen sind, nennen im Mittel 3,66 (Md: 3,00; Min: 1; Max: 25) Teilnahmen an früheren Befragungen. In der Gruppe, die in zwei und mehr Wellen zentral telefonisch kontaktiert wurden, wurden im Durchschnitt 3,90 (Md: 3,00; Min: 1; Max: 50) frühere Befragungen genannt.

- Offenbar werden aber das Auftreten unterschiedlicher Personen im Rahmen ein und derselben Studie (Interviewerwechsel jeweils als eigenständige Befragung interpretiert. Beispielsweise fand gerade in der Gruppe von Fällen, die erst ab dem 19. August realisiert wurden, während des Feldverlaufs häufiger ein Interviewerwechsel statt (s. nachfolgende Tabelle).

			Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
			0 vor 19.8. realisiert	1 ab 19.8. realisiert	
Kennzeichnung der Interviewerwechsel laut KP pro Adresse	0 nein, nur 1 Interviewer	Count	2516	226	2742
			86.0%	41.2%	79.0%
	1 ja, mehr als 1 Interviewer	Count	409	322	731
			14.0%	58.8%	21.0%
Total		Count	2925	548	3473
			100.0%	100.0%	100.0%

Betrachtet man die Anzahl der Teilnahme an früheren Befragungen in Abhängigkeit vom Interviewerwechsel, so zeigt sich folgendes Bild:

Interviewerwechsel	nein (n=2.650)*	ZP potentiell bereit (n=700)*
Mittlere Anzahl der Teilnahme an früheren Befragungen	MW =2.75 Md =2.00 Min: 1; Max: 50	MW =3.84 Md =2.00 Min: 1; Max: 50

\*Nicht berücksichtigt: Fälle mit Missing-Angaben und Extremwerten M1=100,153

Demzufolge hat u.U. ein Interviewerwechsel auch zu einer Erhöhung der Angaben zur Teilnahme an früheren Befragungen geführt.

- Schließlich ist der Zeitraum der Befragung insgesamt zu berücksichtigen. Alle Fälle, die ab dem 19. August realisiert wurden, fanden im Kontext eines zugespitzten Wahlkampfes statt, in welchem mehr als in anderen Bundestagswahlkämpfen demoskopische Ergebnisse eine Rolle spielten. Neu war, dass auf drei Sendern die Kandidatenduelle auf der Folie von Befragungen stattfanden. Bekannt ist, dass mehrere Fernsehsender und Zeitungen fast täglich die Chancen der Parteien auf Basis demoskopischer Umfragen ausloteten. Auch haben die Parteien im Zuge von Änderungen ihrer Wahlkampfstrategie Umfragen in Auftrag gegeben, und es ist bekannt und in der Öffentlichkeit auch kritisch diskutiert worden, dass das Bundespresseamt in einem weit größeren Ausmaß als üblich Befragungen im Vorfeld der Bundestagswahl in Auftrag gegeben hat.

### **3 Problemaspekt: Fälle mit unterschiedlicher West-Ost-Zuordnung in Berlin**

Zu diesem Punkt hatten wir das Ergebnis unserer Recherchen bereits mitgeteilt:

- Zwei Fälle waren im Vorfeld im Rahmen der Stichprobenziehung falsch zugeordnet.
- Von den verbleibenden 24 Fällen sind bei näherer Betrachtung der Postleitzahlen sieben Fälle berechtigterweise als Grenzfälle einzustufen.
- Von den restlichen 17 Fällen liegt für neun Fälle ein ordnungsgemäßes Kontrollergebnis vor
- Bleiben also acht Fälle, für die uns keine weitere Zuordnung vorlag, sodass wir vorschlagen, sie als nicht auswertbare Fälle zu deklarieren.

## 4 Problemaspekt: Häufung von Inkonsistenzen zwischen Angaben Kontaktprotokoll und Angaben Fragebogen

Der in der ALLBUS-Auswertungsgruppe in diesem Punkt angesprochene Aspekt betrifft die Betrachtung der Kontaktnotizen der Interviewer aus dem Verlauf der Bearbeitung einer Adresse im Vergleich zu den inhaltlichen Angaben der Zielpersonen im Fragebogen.

Grundsätzlich waren die Interviewer angewiesen, das Erläuterungsfeld auf dem Kontaktprotokoll auszufüllen, um Adressausfälle näher zu erläutern. Die Erläuterungen geben bei der Rücklaufkontrolle Aufschluss darüber, ob es interviewerspezifische Verweigerungen gibt bzw. wie intensiv sich der Interviewer um die Realisierung eines Falls bemüht. Bestimmte wiederkehrende Formulierungen der Verweigerungsgründe bei einzelnen Interviewern werden in der Nachbearbeitung überprüft. Wobei die Überprüfung idealerweise durch einen anderen Interviewer vorgenommen wird.

Sich widersprechende Notizen können bereits im Kontaktverlauf zwischen den jeweiligen Bearbeitungsterminen auf dem Kontaktprotokoll auftauchen. Die Notizen müssen als subjektive Einschätzungen der Interviewer betrachtet werden. Im Kontaktverlauf geben sie dem Interviewer Hinweise über Erfahrungen aus vorherigen Kontakten. Vor diesem Hintergrund ist das Kontaktprotokoll in erster Linie eine Gedächtnisstütze für den Interviewer und dient ihm als persönlicher Kalender bzw. Feldtagebuch.

Nicht selten werden erste Eindrücke der Interviewer im Kontaktverlauf näher spezifiziert. So kann der Hinweis auf eine vorschnell als „Ehefrau“ bezeichnete weibliche Kontaktperson im Nachhinein vielleicht die Tochter oder Schwester der Zielperson sein.

Es ist sicherlich nicht strittig, dass die Definition, was eine Unstimmigkeit ist, durchaus eine weitere subjektive Dimension beinhaltet. Eine auf den ersten Blick offensichtliche Unstimmigkeit kann bei näherer Betrachtung mit durchaus alltäglichen Gegebenheiten aufgeklärt werden. Der Hinweis „Tochter war nicht da“ auf dem KP und der Angabe eines Einpersonenhaushalts im Interview ist beispielsweise durchaus erklärbar, wenn die Tochter im gleichen Haus ihren eigenen Haushalt führt.

Ein Abgleich der Notizen des Kontaktprotokolls mit den Angaben aus dem Fragebogen ist aus unserer Sicht nicht immer sinnvoll und wird zwangsläufig bei den nachbearbeiteten Fällen eher zu Unstimmigkeiten führen. Nach dem 19. August realisierte Fälle sind gerade dadurch gekennzeichnet, dass es sich um Fälle mit einer Reihe nicht erfolgreicher Kontaktversuche handelt bzw. um Fälle, die im ersten Anlauf verweigert haben.

Offenbar gibt es aber auch Inkonsistenzen in Fällen, die vor dem 19. August realisiert wurden. Die nachfolgenden Fälle sind ausnahmslos vor dem 19. August realisiert, deren Angaben aus dem Kontaktverlauf auf den ersten Blick nicht mit den Angaben im Interview übereinstimmen.

Lfd	Datum
143107	15.03.02
219121	05.06.02
257117	08.06.02
258337	14.06.02
147107	20.06.02
188119	04.07.02
101116	09.07.02
127439	09.07.02
142111	06.08.02
176104	08.08.02
143234	15.08.02

Aus unserer Sicht stellt sich der Sachverhalt wie folgt dar:

Insgesamt finden sich Notizen bei 557 später bearbeiteten Adressen (d.h. Kontakte nach dem 19. August), von denen man für 284 Fälle Abgleiche mit dem Fragebogen vornehmen kann. Von diesen realisierten Fällen waren 219 nachbearbeitete Adressen, die vor dem 19. August verweigert hatten.

Nimmt man für diese Fälle einen Abgleich mit den Daten vor, dann finden sich in 12 Fällen Unstimmigkeiten, was einem Anteil von 5,5 Prozent entspricht.

# Zusätzliche Auswertungen

Zeitraum ab dem 19.06. bis 04.07.

Anzahl der eingetragenen KP-Kontakte in diesem Zeitraum: 2.296

(=9,8 Prozent aller KP-Kontakte)

**Anzahl Adressen mit mind. 1 KP-Kontakt in diesem Zeitraum: n=1.337**

Count

		Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
		0 Endstatus vor 19.08. erreicht	1 ja, auch bearbeitet ab 19.8.	
AKPKN196 Anzahl eingetragener Kontakte KP 19.06.-04.07.	1	562	208	770
	2	279	65	344
	3	106	25	131
	4	40	9	49
	5	21	3	24
	6	11	1	12
	7	3		3
	8	1		1
	9	1	1	2
	10	1		1
<b>Total</b>		1025	312	1337

Count

		Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
		0 Endstatus vor 19.08. erreicht	1 ja, auch bearbeitet ab 19.8.	
AKTER196 Anzahl eingetragener Termine KP 19.06.-04.07.	0	493	275	768
	1	186	36	222
	2	17	1	18
	3	1		1
	996 tnz, Endstatus im 1. Kontakt diesen Zeitraums erreicht	328		328
<b>Total</b>		1025	312	1337

Zeitraum ab dem 05.07. bis 18.07.

Anzahl der eingetragenen KP-Kontakte in diesem Zeitraum: 1.471

(=6,3 Prozent aller KP-Kontakte)

Anzahl Adressen mit mind. 1 KP-Kontakt in diesem Zeitraum: n=920

Count

		Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
		0 Endstatus vor 19.08. erreicht	1 ja, auch bearbeitet ab 19.8.	
AKPKN057 Anzahl eingetragener Kontakte KP 05.07.-18.07.	1	393	154	547
	2	198	63	261
	3	60	17	77
	4	15	3	18
	5	5	4	9
	6	5		5
	8	3		3
<b>Total</b>		679	241	920

Count

		Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
		0 Endstatus vor 19.08. erreicht	1 ja, auch bearbeitet ab 19.8.	
AKTER057 Anzahl eingetragener Termine KP 05.07.-18.07.	0	272	208	480
	1	129	32	161
	2	11	1	12
	996 tnz, Endstatus im 1. Kontakt diesen Zeitraums erreicht	267		267
<b>Total</b>		679	241	920

Zeitraum ab dem 19.07. bis 04.08.

Anzahl der eingetragenen KP-Kontakte in diesem Zeitraum: 1.165

(=5,0 Prozent aller KP-Kontakte)

Anzahl Adressen mit mind. 1 KP-Kontakt in diesem Zeitraum: n=620

Count

		Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
		0 Endstatus vor 19.08. erreicht	1 ja, auch bearbeitet ab 19.8.	
AKPKN197 Anzahl eingetragener Kontakte KP 19.07.-04.08.	1	269	80	349
	2	104	30	134
	3	63	9	72
	4	28	3	31
	5	12	5	17
	6	7	2	9
	7	1		1
	8	4		4
	9	1		1
	10	1		1
	11	1		1
<b>Total</b>		491	129	620

Count

		Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
		0 Endstatus vor 19.08. erreicht	1 ja, auch bearbeitet ab 19.8.	
AKTER197 Anzahl eingetragener Termine KP 19.07.-04.08.	0	168	118	286
	1	98	10	108
	2	7	1	8
	3	5		5
	996 tnz, Endstatus im 1. Kontakt diesen Zeitraums erreicht	213		213
<b>Total</b>		491	129	620

Zeitraum ab dem 05.08. bis 18.08.

Anzahl der eingetragenen KP-Kontakte in diesem Zeitraum: 792

(=3,4 Prozent aller KP-Kontakte)

Anzahl Adressen mit mind. 1 KP-Kontakt in diesem Zeitraum: n=434

Count

		Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
		0 Endstatus vor 19.08. erreicht	1 ja, auch bearbeitet ab 19.8.	
AKPKN058 Anzahl eingetragener Kontakte KP 05.08.-18.08.	1	182	46	228
	2	92	28	120
	3	30	15	45
	4	14	11	25
	5	7	3	10
	6	2	1	3
	7	3		3
<b>Total</b>		330	104	434

Count

		Kennzeichnung: Fälle mit Bearbeitung auch nach dem 19.8. laut KP		Total
		0 Endstatus vor 19.08. erreicht	1 ja, auch bearbeitet ab 19.8.	
AKTER058 Anzahl eingetragener Termine KP 05.08.-18.08.	0	70	92	162
	1	74	12	86
	2	3		3
	4	1		1
	996 tnz, Endstatus im 1. Kontakt diesen Zeitraums erreicht	182		182
<b>Total</b>		330	104	434

Zeitraum ab dem 19.08.

Anzahl der eingetragenen KP-Kontakte in diesem Zeitraum: 1.192

(=5,1 Prozent aller KP-Kontakte)

Anzahl Adressen mit mind. 1 KP-Kontakt in diesem Zeitraum: n=1.161

**AKPKN198 Anzahl eingetragener Kontakte laut KP ab 19.08.**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1	1138	98.0	98.0	98.0
	2	18	1.6	1.6	99.6
	3	3	.3	.3	99.8
	4	1	.1	.1	99.9
	5	1	.1	.1	100.0
	<b>Total</b>		1161	100.0	100.0
<b>Total</b>		1161	100.0		

**AKTER198 Anzahl eingetragener Termine KP ab 19.08.**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	0	18	.3	1.6	1.6
	1*	7	.1	.6	2.2
	996 tnz, Endstatus im 1. Kontakt diesen Zeitraums erreicht	1136	17.0	97.8	100.0
	<b>Total</b>	1161	17.3	100.0	
Missing	System Missing	5541	82.7		
	<b>Total</b>	5541	82.7		
<b>Total</b>		6702	100.0		

\* 2 Adressen mit Endstatus=Termin

Zeitraum ab dem 12.08. (n=1.161)

Anzahl der eingetragenen KP-Kontakte in diesem Zeitraum: 1.298

(=5,5 Prozent aller KP-Kontakte)

**(=25,8 Prozent aller KP-Kontakte dieser Gruppe)****AKPKN128 Anzahl eingetragener KP-Kontakte ab 12.08.**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1	1083	93.3	93.3	93.3
	2	43	3.7	3.7	97.0
	3	22	1.9	1.9	98.9
	4	5	.4	.4	99.3
	5	6	.5	.5	99.8
	6	1	.1	.1	99.9
	7	1	.1	.1	100.0
	<b>Total</b>		1161	100.0	100.0
<b>Total</b>		1161	100.0		

Zeitraum ab dem 05.08. (n=1.161)

Anzahl der eingetragenen KP-Kontakte in diesem Zeitraum: 1.404

(=6,0 Prozent aller KP-Kontakte)

**(=27,9 Prozent aller KP-Kontakte dieser Gruppe)****AKPKN058 Anzahl eingetragener KP-Kontakte ab 05.08.**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1	1047	90.2	90.2	90.2
	2	49	4.2	4.2	94.4
	3	31	2.7	2.7	97.1
	4	15	1.3	1.3	98.4
	5	11	.9	.9	99.3
	6	5	.4	.4	99.7
	7	3	.3	.3	100.0
	<b>Total</b>		1161	100.0	100.0
<b>Total</b>		1161	100.0		

Zeitraum ab dem 29.07. (n=1.161)

Anzahl der eingetragenen KP-Kontakte in diesem Zeitraum: 1.502

(=6,4 Prozent aller KP-Kontakte)

**(=29,8 Prozent aller KP-Kontakte dieser Gruppe)****AKPKN297 Anzahl eingetragener KP-Kontakte ab 29.07.**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1	1011	87.1	87.1	87.1
	2	60	5.2	5.2	92.2
	3	36	3.1	3.1	95.3
	4	23	2.0	2.0	97.3
	5	19	1.6	1.6	99.0
	6	8	.7	.7	99.7
	7	4	.3	.3	100.0
	<b>Total</b>		1161	100.0	100.0
<b>Total</b>		1161	100.0		

Zeitraum ab dem 22.07. (n=1.161)

Anzahl der eingetragenen KP-Kontakte in diesem Zeitraum: 1.569

(=6,7Prozent aller KP-Kontakte)

**(=31,1 Prozent aller KP-Kontakte dieser Gruppe)****AKPKN227 Anzahl eingetragener KP-Kontakte ab 22.07.**

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1	984	84.8	84.8	84.8
	2	72	6.2	6.2	91.0
	3	43	3.7	3.7	94.7
	4	25	2.2	2.2	96.8
	5	21	1.8	1.8	98.6
	6	8	.7	.7	99.3
	7	6	.5	.5	99.8
	8	1	.1	.1	99.9
	9	1	.1	.1	100.0
	<b>Total</b>		1161	100.0	100.0
<b>Total</b>		1161	100.0		